Victoria.

Nach seiner Natur, Geschichte und Bedeutung, sowie nach seiner Stellung in der Commonwealth of Australia.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt

von der Philosophischen Fakultät

der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Bonn

vorgelegt von

Heinrich Schuß

aus Godesberg.

1911.
Paul Rost & Co., G. m. b. H.,
Bonn.

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn.

Berichterstatter:
Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. J. J. Rein.

Meinen Eltern

in Liebe und Dankbarkeit gewidmet.

Inhaltsübersicht.

Maße und Gewichte.

Längenmaße.

1 Inch (Zoll)	2,53 cm
1 foot = 12 inches	30,47 „
1 yard = 3 ft.	91,43 „
1 chain	2011,66 „
1 statute mile	201,16 m
1 nautical or geographical mile	1854,96 „

Flächenmaße.

1 square inch	6,45 qcm
1 „ foot	929,01 „
1 acre	40,46 are
1 square mile = 640 acres	2,58 qkm

Hohlmaße.

1 pint	0,56 l
1 quart	1,13 „
1 gallon	4,54 „
1 bushel	36,34 „

Gewichte.

1 grain	56,06 mg
1 ounce (oz.)	28,34 g
1 pound (lb.)	453,59 g
1 stone	6,35 kg
1 quarter	12,70 „
1 hundredweight (cwt.)	50,80 „
1 ton	1016,04 „

I. Einleitung.

Die Kolonialgeschichte zeigt, daß die meisten der heute unabhängigen Länder, welche von europäischen Völkern kolonisiert worden sind, diesen nur deshalb verloren gingen, weil die betreffenden Regierungen in kurzsichtiger Weise die veränderten Interessen der Kolonien unberücksichtigt ließen und dadurch deren endgültigen Abfall selbst verschuldeten. So war anch die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika nur die Folge der verkehrten merkantilistischen Kolonialpolitik Englands. Als dieses unermeßlich reiche und ausgedehnte Ländergebiet England verloren ging, sahen die britischen Staatsmänner ein, daß ein neuer Kurs eingeschlagen werden müsse, wenn man die übrigen Kolonien und neu hinzu zu erwerbende dem Mutterland erhalten wolle. Nach dem Sezessionskrieg erhob man deshalb Kanada im Jahre 1867 zu einer „Dominion" mit vollständiger Selbstverwaltung. Die Krone behielt sich nur die Ernennung des „Governor-General" vor. So begünstigte England die im Jahre 1909 erfolgte Gründung der „Union of South Africa", und so war mit der Zustimmung der englischen Regierung in der fernen Südsee am 1. Januar des Jahres 1901 ein gewaltiger Bundesstaat entstanden, die „Commonwealth of Australia", welche sich aus den schon früher unter Selbstverwaltung stehenden Kolonien New South Wales, Queensland, Victoria, South-Australia, Western Australia und Tasmania zusammensetzt. Unter diesen sind die wichtigsten New South Wales und Victoria. New South Wales,

die älteste englische Kolonie auf australischem Boden, ist die Mutterkolonie der übrigen geworden. Ihr ist ein gewaltiger Nebenbuhler entstanden in dem Nachbarstaate Victoria, der, obwohl er an Areal der kleinste unter den Staaten der Commonwealth ist, durch seine interessante Entwicklung jedoch alle übrigen zu überflügeln scheint. Diese Entwicklung Victorias, sowohl in materieller, wie in intellektueller Hinsicht in ihren Hauptzügen darzustellen, soll der Zweck der vorliegenden Arbeit sein.

Da nun „ohne Zweifel die Natur eines Landes, die geschichtliche und soziale Entwickelung seiner Bewohner und deren Beziehungen zu anderen Völkern die Grundlagen sind, auf denen sich Form und Inhalt seines gewerblichen und kommerziellen Lebens nicht minder wie des geistigen entwickeln“ [1]), soll eine allgemeine geographische Übersicht über Lage und Oberflächengestalt, Klima, Flora und Fauna, sowie eine Darstellung der hauptsächlichsten, geschichtlichen Ereignisse den Ausführungen über die materielle und intelektuelle Entwickelung Victorias vorangehen.

II. Geschichte.

a) Entdeckungsgeschichte.

Victoria wurde entdeckt von dem Weltumsegler Captain James Cook (geb. am 27. Okt. 1728 zu Marton in Yorkshire, gest. auf Hawai am 14. Febr. 1779), als er mit seinem Schiffe „The Endeavour“ von New Zealand kam. Am 19. April des Jahres 1770 wurde von ihm und seinem Leutnant Hicks Land gesichtet. Es war das Kap Everard, welches ungefähr in der Mitte liegt zwischen Kap Howe und der Mündung des Snowy River (37° 58′ S. B.). Einige

[1]) Geh. Regierungsrat Prof. Dr. J. Rein in Einleitung zu „Japan nach Reisen und Studien“ 2. Aufl. 1905.

Tage später, am 28. April, landete Cook in der Botany Bay.

Die erste Landung an der Südküste wurde im Jahre 1797 ausgeführt. Es waren Schiffbrüchige, welche als die ersten Weißen die Küsten Victorias betraten (75. I. S. 15). Ihr Schiff die „Sydney Cove", war in der Bass-Strait bei der Furneaux-Insel am 9. Februar 1797 gescheitert und von der Besatzung erreichte nur Mr. Clarke, der Lademeister und zwei Mann Sydney auf dem Überlandwege. Näher erforscht wurden die Küsten Victorias dann später durch Bass 1797, Grant 1800—1801, Murray 1801, Flinders 1802. Die Gegend, in der heute Melbourne liegt, wurde 1803 besonders genau durch den surveyor general von New South Wales, Grimes, untersucht, nachdem die Port Phillip Bay am 15. Februar 1802 durch Leutnant Murray entdeckt worden war.

Der erste Versuch, Victoria, welches damals Territorium von Port Phillip genannt wurde, zu kolonisieren, wurde im Jahre 1803 gemacht. Am 10. Oktober landete Colonel Collins, welcher mit 2 Schiffen von England kam, um eine Sträflingskolonie zu gründen, in Port Phillip mit 400 Personen, worunter sich 300 Sträflinge befanden. Nach 3 Monaten erklärte Collins, daß Victoria wirtschaftlich durchaus unbrauchbar sei und immer bleiben würde, und am 26. Januar des Jahres 1804 schiffte er sich mit allen Übrigen wieder ein und fuhr hinüber nach Van Diemens Land (Tasmania), wo er die Ansiedelung am Derwent gründete.

Nach seiner Abreise wurde Victoria lange Jahre hindurch nur von Walfisch- und Robbenjägern besucht, bis sich im Jahre 1824 ein junger, kühner, in Australien geborener Viehzüchter vom Lake George in New South Wales, Mr. Hume, dem dortigen Gouverneur gegenüber erbot, eine Forschungsreise durchs Land

anzutreten. Ihm wurde ein früherer Seekapitän, Hovell, beigegeben und beide traten mit 6 Sträflingen, denen im Falle des Gelingens die Freiheit zugesichert war, ihre unsäglich mühevolle, aber von vollem Erfolg gekrönte Reise an. Sie gelangten endlich an den Fluß, der heute die Grenze zwischen Victoria und New South Wales bildet und der nach dem Entdecker Hume River genannt wurde. Am 15. Dezember des Jahres 1824 erreichten sie die Corio Bay in der Nähe der heutigen Stadt Geelong, welche Hovell hingegen für Westernport hielt. Hierauf kehrten Hume und Hovell nach Sydney zurück. Man beschloß, in Western Port nach dem Rate von Hovell eine Niederlassung zu gründen. Am 12. Dezember des Jahres 1827 wurde bei Settlement Point das Fort Dumaresq gegründet, aber schon im Januar des Jahres 1828 wieder verlassen. (75. I. S. 76).

Im Jahre 1829 ruderten Sturt und Macleay mit 8 Sträflingen den Murrumbidgee hinunter und erreichten den Fluß, welchen Hume und Hovell ein Jahr früher überschritten hatten. Sturt wußte jedoch nicht, daß es der Hume River war und nannte ihn den Murray River. Dann fuhr die Gesellschaft an der Mündung des Darling vorüber, dessen Oberlauf Sturt schon früher entdeckt hatte, und erreichte endlich den Lake Alexandrina. Da es den Reisenden jedoch unmöglich war, die Barre, welche diesen See vom Meere trennt, zu überschreiten, kehrten sie auf demselben Wege nach Sydney zurück, wo sie nach einer sehr gefährlichen Wanderung am 20. März des Jahres 1830 wieder eintrafen.

Im Jahre 1836 betrat eine neue Forschungsexpedition das Land von Norden aus. Sie stand unter dem Befehle des Sir Thomas Mitchell, des Surveyor-General von New South Wales. Mitchell überschritt den Murray bei Swan Hill,

entdeckte und benannte die Flüsse Loddon, Avoca, Wimmera, Glenelg und Campaspe. Er entdeckte und benannte ferner die Grampians, die Pyrenees und Mount Macedon. Am 20. August des Jahres 1836 erreichte er mit seinen Begleitern die Südküste in der Nähe des Kaps Northumberland. Auf der Weiterreise wurde ihnen eine große Überraschung zuteil. Sie sahen nämlich in der Portland Bay eine kleine Ansiedlung und erfuhren beim Näherkommen, daß diese seit dem Jahre 1834 von der Familie Henty gegründet und bewohnt war. Edward Henty hatte in seinem Schiff, „The Thistle", eine große Herde Schafe und Rinder von Tasmania nach Victoria hinübergebracht. Er, sowie seine ebenfalls durch ihren Unternehmungsgeist in der australischen Geschichte rühmlichst bekannten sieben Söhne waren demnach mit ihren Knechten und Mägden die ersten Angehörigen derjenigen Klasse, welche heute das Rückgrat Victorias bildet, der Ackerbauer und Viehzüchter.

Sir Thomas Mitchell war von der Schönheit der von ihm entdeckten Landstriche so entzückt, daß er sie „Australia felix" nannte, ein Name, mit dem die Bewohner von Victoria auch heute noch mit Stolz ihr reiches Vaterland bezeichnen. In seinen begeisterten Reiseberichten forderte Mitchell die Bewohner von New South Wales auf: „to move southward!" Doch blieb die Einwanderung von hier aus gering wegen der Transportschwierigkeiten, während eine Besiedelung von Van Diemens Land (Tasmania) aus geographisch viel leichter war.

Im Jahre 1835 kam ein anderer tasmanischer Viehzüchter, John Batman nach Victoria und landete in der Port Phillip Bay in der Nähe der heutigen Stadt Geelong. Ihm und seinen Leuten gelang es, die dem Dutigalla-Stamme angehörigen

Eingeborenen durch Freundlichkeit zu gewinnen und ihnen für einige Decken, Spiegel und Messer durch den „Vertrag“ vom 6. Juni 1835 640000 acres im Norden und Nordosten von Melbourne „abzukaufen,“ Dann kehrte Batman nach Tasmania zurück, um neue Freunde herbeizuholen. Hier war inzwischen eine neue Expedition ausgerüstet worden durch John Pascoe Fawkner, die dann mit Batman Melbourne, welches sie „Port Phillip settlement“ nannten, gründete. (75. I. S. 153). Die neue Ansiedelung entwickelte sich schnell und schon im Oktober des Jahres 1836 sandte der Gouverneur von New South Wales, Sir Richard Bourke, den Captain Lonsdale als Superintendent und Mr. Russel als Surveyor. Im März des Jahres 1837 besuchte der Gouverneur die junge Stadt selbst und bei dieser Gelegenheit änderte er ihren Namen Port Phillip settlement nach dem Namen des damaligen englischen Premierministers in den von „Melbourne.“ Er fand eine Bevölkerung von 186 Männern und 38 Frauen vor. (27. S. 25). Im Jahre 1839 wurde an Stelle des Captain Lonsdale, C. J. Latrobe zum Superintendent ernannt. Seit dem Jahre 1839 nahm die Bevölkerung durch Einwanderung von England aus schnell zu. Im Jahre 1841 wohnten 11738 Personen in Victoria. Im Jahre 1842 erhielt Melbourne Stadtrechte und 1847 die Rechte einer city. 1848 stellte man durch die dritte Volkszählung eine Bevölkerung von 32870 Personen fest.

b) Neuere Geschichte.

Victoria war ein Teil von New South Wales und wurde von Sydney aus verwaltet. Die weite Entfernung dieser Hauptstadt brachte jedoch in der Verwaltung mancherlei Unzuträglichkeiten hervor, welche die Ansiedler erbitterten. Besonders trug

dazu bei das Verhalten der Regierung den ersten Kolonisten gegenüber; denn in Sydney wollte man die mit den Eingeborenen abgeschlossenen Verträge nicht anerkennen und betrachtete alles Land als Kronsland, welches die Ansiedler erst auf Versteigerungen erwerben müßten, wie es denn auch später geschah. Eifrig wurde in Victoria, wie auch in England, für eine Trennung von New South Wales Propaganda gemacht und am 1. Juli des Jahres 1851 änderte auf Erlaß der Königin von England der Port Phillip district seinen Namen in

„Victoria“

und wurde eine selbständige britische Kolonie. Zu dieser Zeit betrug die Bevölkerung 77435; doch sehr bald wuchs sie ganz gewaltig. Im Jahre 1851 wurde nämlich in Victoria das Gold entdeckt und zwar zuerst bei Clunes, später bei Ballarat, und endlich bei Bendigo. Aus allen Weltgegenden strömten die Goldgräber herbei, sodaß im Jahre 1854 die Bevölkerung schon auf 236778 Personen gestiegen war. (75. II. S. 23). Im Jahre 1855 wurde eine neue Verfassung proklamiert, welche aber schon bald und später öfters verändert wurde, wobei jedesmal eine demokratischere Tendenz hervortrat. Manche der neuen Gesetzesvorschläge fanden im Council, dem Oberhaus, das sich fast ganz aus Großgrundbesitzern, d. h. Viehzüchtern, den „Squatters“ [1]) zusammensetzte, scharfe Opposition, wie denn überhaupt in den Jahren 1860—1900 die Landfrage bezw. der Streit der Ackerbauer mit den Viehzüchtern, der Selectors oder Cockatoo Farmers mit den Squatters an der Tagesordnung gewesen ist. (78. S. 259—262). Die Ländereien der Krone wurden nämlich von den Squatters gepachtet. Personen, welche in Victoria Ackerbau

[1]) Von to squat = auf den Fersen niederhocken; die Bezeichnung Squatter stammt aus Nordamerika.

treiben wollten, mußten dagegen das Land auf den Landversteigerungen kaufen, wo die Squatters, welche natürlich nicht gern sahen, daß kleine Ackerbauer sich in ihre Weidegründe drängten, derartig hohe Preise boten, daß dem kleinen Mann nichts übrig blieb, als zu verzichten und das Feld zu räumen. So konnte es kommen, daß, obgleich im Jahre 1861 die Bevölkerung auf 540322 Personen gestiegen war, das unter dem Pfluge stehende Areal durchaus nicht in demselben Verhältnis gewachsen war, ja, Victoria war in der Beschaffung der nötigen Brotfrucht fast ganz auf die Nachbarkolonien und sogar entferntere Länder angewiesen. Im Jahre 1860 gelang es der Regierung, einige neue Landgesetze durchzubringen, welche, wenn auch nicht den erwarteten, so doch den Erfolg hatten, daß eine genügend große Fläche Land von Farmern gekauft werden konnte, um Victoria in eine Ackerbaukolonie ersten Ranges zu verwandeln, welche, anstatt Konsument zu bleiben, sich zu einem der Hauptproduzenten für den Getreideweltmarkt entwickelte.

In der neuesten Geschichte Victorias bildet das Jahr 1901 einen Markstein; denn am 1. Januar desselben Jahres wurde die „Commonwealth of Australia“ gegründet. Dadurch wurde Victoria ein Teil des großen australischen Bundesstaates und zwar infolge seiner Lage und seiner wirtschaftlichen Verhältnisse neben New South Wales ein ausschlaggebender. Welche Stellung Victoria in der Commonwealth in wirtschaftlicher Beziehung inne hat, davon später.

III. Physische Geographie Victorias.

a) Lage, Größe und Oberflächengestalt.

Victoria liegt an der Südostecke des australischen Festlandes, von dem es ungefähr den 34sten Teil

einnimmt, nämlich 87 884 square miles oder 56 245 760 acres[1]). Im Norden und Nordosten grenzt es an New South Wales, und zwar bildet zum Teil der Murray River und zum Teil eine bei „The Springs" beginnende, nach Cape Howe laufende gerade Linie die Grenze. Im Westen grenzt Victoria an Südaustralien mit einer 242 geogr. Meilen langen, vom 141. Meridian Ö. L. gebildeten Grenzlinie. In Wirklichkeit ist die Grenze 3 Kilometer zuweit nach Westen, also zu Ungunsten von Süd-Australien verschoben. (20. 1902. S. 432). Im Süden und Südosten wird Victoria vom Stillen Ozean bespült. Es liegt also zwischen dem 34° — 39° S. B. und dem 141° — 150° Ö. L. Seine größte Längenausdehnung beträgt ungefähr 420, seine größte Breite ungefähr 250 und sein Anteil an der Küste fast 600 geogr. Meilen (Großbritanien hat ein Areal von 88309 square miles, ist also nur wenig größer als Victoria). Der südlichste Punkt Victorias, wie Australiens überhaupt, ist das Cape Wilson (Wilson's Promontory) unter 39° 8′ S. B. und 146° 26′ Ö. L. Der nördlichste ist der Punkt, wo die Westgrenze den Murray unter 34° 2′ S. B. und 140° 58′ Ö. L. trifft. Der östlichste Punkt ist das Cape Howe unter 37° 31′ S. B. und 149° 59′ Ö. L. Nach der allerneuesten Vermessung soll nicht der 141. Meridian sondern der 140° 58′ Ö. L. die West-Grenze bilden, die sich also vom 34° 2′ bis 38° 4′ S. B. erstreckt.

Die Küsten Victorias.

Die Küstenlinie Victorias ist 680 miles = 1100 km lang, sodaß auf eine mile Küstenlinie 129 square miles Land kommen, gegen 25 square miles in England mit Wales (55. I. S. 67).

---

[1]) = 227 600 qkm.

Geht man von Westen aus, so findet man zuerst eine kühne, aber aus nicht sehr hohen Sandsteinklippen bestehende Küste. Von der Mündung des Glenelg River im Westen bis zum Gellibrand River berührt die Ebene das Meer. Meistens bilden tertiäre Sandsteine den Strand; nur vereinzelt reicht vulkanisches Gebiet bis an den Ocean. Wo Dünen sich finden, hindern sie die Entwässerung des Hinterlandes und ausgedehnte Sümpfe und Marschen sind die Folge. Die Dünenbildung ist besonders stark zwischen Kap Nelson und Kap Bridgewater entwickelt. Im Osten des Gellibrand River von Kap Otway bis Split Point bildet das Hochland der Otway-Range mit seinen Wäldern eine Küste von wunderbarer Schönheit. Von Split Point bis Wilson's Promontory erhebt sich die Küste selten über 200 Fuß. Sie besteht aus Sanddünen und Klippen aus tertiärem Sandstein, zu denen hier und da Basalt tritt. Dagegen finden wir bei Kap Woolamai eine isolierte Granitmasse und bei Kap Patterson bilden die jurassischen Kohlenkalke die Küstenlinie (76. S. 12). Bei Kap Liptrap tritt ein kleines Gebiet paläozoischer Felsen an das Meer. Weiter nach Nordosten finden wir die langgestreckten Dünen der Ninety — Mile — Beach, hinter denen die Gippsland Lakes liegen. Jenseits von Lakes' Entrance treten hohe Bergketten aus paläozoischen- und Granit-Felsen an das Meer und dehnen sich bis Kap Howe, dem östlichsten und Grenzpunkte der Küste Victorias aus.

Was die Häfen Victorias betrifft, so ist der einzige gute natürliche Hafen das Becken von Port Phillip. Portland Bay im Westen wird durch eine vorspringende, aus vulkanischem Gestein bestehende Landzunge gebildet. Die Ostküste, welche zur Gruppe der Riasküsten gehört, zeigt Spuren positiver Strandverschiebung oder Landsenkung. Das Meer ist in die

ehemaligen Flußtäler eingedrungen und die ertränkten Flußmündungsstücke sind mehr oder minder weit für Seeschiffe zugänglich (32. S. 11.) Das Becken von Port Phillip, an dem Melbourne liegt, umfaßt 2071 qkm und war früher weit gegen das Meer offen, ist aber im Laufe der Zeit durch Sanddünen versperrt worden und heute nur durch eine 3 km breite, durch die Gezeiten offen gehaltene Zufahrt mit dem Meere verbunden. Von den zahlreichen, der Küste vorgelagerten Inselchen ist nur Gabo Island bei Kap Howe zu nennen; denn hier befinden sich ein wichtiger Leuchtturm und eine Signalstation.

Wenden wir uns nun der Topographie im einzelnen zu, so sehen wir, daß die Gebirge Victorias zum größten Teil aus paläozoischen und archäischen Gesteinen bestehen, welche in wenigen Ausnahmen, wie z. B. bei der Dargo Hochebene und der Bogong Hochebene, von miocänen Basalten durchbrochen werden. Durch die Gebirge werden zwei Flußnetze gebildet. Ein Teil der Flüsse fließt von den Hochebenen nach Norden in das Gebiet des Murray River, während der andere nach Süden dem Meere zueilt. Die Wasserscheide zwischen dem Norden und Süden nennt man die Hauptwasserscheide (Main Dividing Range). In ihr liegen einige der höchsten Berge Victorias, wie Mount Cobboras 1839 m, Mt. Hotham 1860 m und mehrere andere, welche fast ebenso hoch sind. Die höchsten Berge des Staates liegen jedoch im Norden der Wasserscheide, nämlich Mt. Feathertop 1923 m und Mt. Bogong 1984 m. (27. S. 74). Die Bezeichnung Bogong rührt von den Eingeborenen her, die mit diesem Worte die Raupe eines Schmetterlinges, der Dorneule (Agrotis spina), die sich von den Wurzeln der Alpenkräuter nährt, bezeichneten. (vgl. R. v. Lendenfeld in der geogr. Zeitschr. Bd XI 1905. S. 501). Der Mt. Bogong ist die höchste Erhebung

des gleichnamigen Hochlandes und liegt 100 km. südwestlich von dem höchsten Berge Australiens, dem Mt. Townsend 2241 m im Kosciusco Gebirge, zwischen 36° 40′ und 37° 20′. Das Bogong Tafelland ist annähernd 1000 qkm. groß, 1650—1984 m hoch und besteht zum größten Teil aus einer Gneismasse, die hier und da von Jungvulkanischen Gesteinen durchbrochen ist. (vgl. T. S. Hart im Geogr. Journal 32. S. 80). In dem Bogongbezirke finden wir noch Mt. Fainter 1879 m, Mt. Hotham 1860 m, Mt. Cope 1835 m. Während dieses die einzigen über 6000 Fuß hohen Berge in Victoria sind, hat der Generallandmesser J. M. Reed im Jahre 1908 26 Berge von 5—6000 Fuß und 31 Berge von 4—5000 engl. Fuß gemessen. Der Name Australian Alps, zu denen das Bogonghochland gehört, ist eigentlich nicht berechtigt, denn die Australischen Alpen haben nichts Hochgebirgshaftes an sich, da tiefe Schluchten oder Klammen, scharfe Spitzen und zackige Grate kaum vorkommen. Bei der verhältnismäßig niedrigen Temperatur und dem Niederschlagsreichtum der australischen Alpen nimmt es nicht Wunder, daß die viel feuchtere Eiszeit dort gewaltige Gletscher erzeugen konnte, wie dies durch die hervorragenden Forschungsreisen unseres Landsmannes, des Deutsch-Österreichers Robert von Lendenfeld aus Wien überzeugend nachgewiesen worden ist. Dieser und auch die Forscher R. Helms und J. W. Davids nehmen eine zweimalige quartäre Vergletscherung an. (47. S. 236 sowie Ergb. 87.) Während die Spuren der jüngeren Eiszeit fast fehlen, haben die genannten Forscher in Victoria diejenigen der älteren Eiszeit am Mt. Bogong nachgewiesen und zwar reichen dieselben am Omeo See bis auf 724 m herab. Weitere Spuren der ehemaligen Eiszeit sind die Relikten- oder Moränenseen, deren man bisher 5 in Victoria nachgewiesen hat. (vgl. A. Penk in der Zeit-

schrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin 1901 S. 239—286). Außer den australischen Alpen sind noch einige andere Gebirgsketten bemerkenswert, so die im Norden von Kap Otway, welche bis 2000 Fuß ansteigen und diejenigen im südlichen Gippsland. Man nennt jene im Norden von Kap Otway auch wohl die Australian Pyrenees und ihre verschiedenen Zwischenketten die Grampians mit dem Mt. William 1150 m, die Victorian Range und die Sierra Range. Getrennt von diesen Ketten ist das zerklüftete Areal von Wilson's Promontory, welches bis 800 m ansteigt. Früher eine Insel, ist es im Laufe der Zeit durch Sanddünen mit dem Festlande verbunden worden. Der Nordwesten Victorias wird von einer großen Ebene eingenommen, welche zum größten Teil mit dichtem Gestrüpp mehrerer kleiner Eukalypten bedeckt ist und mit dem Namen „Malleeland" bezeichnet wird. Der Südosten wird von einer anderen Ebene gebildet, deren Boden zum größten Teil aus jungen Basalten und Tuffen besteht. Wegen der geringen Tiefe der Ackerkrume fast ganz baumlos, ist sie jedoch sehr fruchtbar.

Was nun die Flüsse Victorias betrifft, so wird das Land zum größten Teil von dem Murray, dem Hauptstrom Australiens, und seinen Nebenflüssen entwässert. Die Länge des Murray, welcher die Nordgrenze bildet, beträgt 1520 miles (1632 km), von denen 1200 auf die Grenze kommen. Der Murray kann das ganze Jahr hindurch von flachgehenden Dampfern befahren werden (31. Nr. 205, 206). Auch sein Nebenfluß Goulburn, welcher 8 miles ostwärts von Echuca mündet, sowie der Yarra, an welchem Melbourne liegt, der Latrobe und der Mitchell nebst einigen der Gippslandflüsse sind schiffbar (24. S. 9). Einige der Flüsse, welche früher Nebenflüsse des Murray waren, erreichen diesen nicht mehr, sondern

verlieren sich in seichten Seen. Was die Flüsse im Süden der Dividing Range betrifft, so werden ihre Mündungen von der Südwest Drift durch Barren versperrt, die auch an der Gippslandküste eine Nehrung aufgebaut hat, hinter der die Flüsse seichte Strandseen bilden, welche nur durch schmale Arme mit dem offenen Meere in Verbindung stehen (27. S. 105—115).

Man findet in Victoria zahlreiche Salz- und Süßwasserseen und Lagunen, doch sind in der trockenen Jahreszeit viele nichts weiter als Sümpfe. 5 Seen sind Kraterseen. Lake Corangamite, der größte Inlandsee Victorias, bedeckt ein Areal von 90 square miles und ist ganz salzig, da er keinen Abfluß hat. Lake Colac, der nur einige Meilen von dem vorigen entfernt ist, bildet ein wundervolles, mit einem Abfluß versehenes und deshalb süßwasserhaltiges Wasserbecken von $10\frac{1}{2}$ square miles Größe. Lake Burrumbeet bei Ballarat ist ebenfalls süß. Die Gippslandseen, Victoria, Wellington, King und Reeve liegen ganz nahe an der Küste und sind nur durch eine schmale Sanddüne von dem Meere getrennt. Lake Wellington, der größte, ist im Westen des Victoria Sees gelegen und mit diesem durch einen Kanal verbunden. Zu erwähnen ist endlich noch der Lake Connewarre im Südosten von Geelong, der mit dem Meer bei Point Flinders in Verbindung steht.

b) Geologie.

In geologischer Beziehung ist Victoria wohl der interessanteste Staat der Commonwealth of Australia. Wir begegnen nach Dunn (55. II. S. 83) und Gregory einer großen Mannigfaltigkeit von Formationsarten und Gesteinen. Ebenso wie in Neuseeland (vergl. M. F. Blasneck „Neuseeland“ etc., Bonn, Dissertation 1908, S. 29) finden wir auch in Victoria alle

Hauptglieder vertreten, von den ältesten metamorphen Bildungen bis zu den jüngsten Sedimentbildungen, vom ältesten plutonischen Gestein bis zu den Produkten jüngerer vulkanischer Eruptionen. Die archäische Formation ist in Victoria durch die Gneis- und Glimmerschieferformation vertreten. Der Gneis tritt besonders bei Cookimburra, Granya und Bethanga hervor. Er ist von Wichtigkeit, weil mit ihm Blei-, Kupfer-, Eisen-, Zink-, sowie Gold- und Silbererze vergesellschaftet vorkommen, ebenso wie in den kristallinischen Schiefergesteinen bei Benambra im Nordosten und bei Dundas im Südwesten. Das zweite oder paläozoische Zeitalter der Erdgeschichte ist ebenfalls durch seine Formationen in Victoria vertreten. Betrachten wir zuerst das Cambrium. Es findet sich besonders in der Umgebung von Heathcote und deshalb nannte es Professor J. W. Gregory das „Heathcotian". In ihm findet man Eisenerze bei Mt. Tara, Nova Nova und bei Dookie, sowie Phosphorite bei Mansfield. Auf den cambrischen Schichten lagert die Silurformation, welche man in Unter- und Obersilur teilt. Das Untersilur benennt man in England und seinen Kolonien mit dem Namen Ordovician, eine Bezeichnung, welche herrührt von seinem typischen Vorkommen in Wales, das früher von dem Stamme der Ordovices bewohnt wurde. Die Schiefer und Sandsteine des Ordovician sind alle stark gefaltet und bedecken nach Dunn ein Fünftel des Gesamtareals des Staates. In den Quarzen und alluvialen Ablagerungen der Ordovician Formation ist das meiste Gold gefunden worden, hier liegen die bekannten Goldfelder von Ballarat, Bendigo und Castlemaine. Für das Obersilur sind die Kalksteinlager und unter diesen besonders die Melbourne und Umgebung versorgenden von Lilydale wichtig. In den für das Silur erwähnten Verbreitungsgebieten

reiht sich die Devonformation als zweites Glied der paläozoischen Epoche an die älteren Schichten an, so z. B. bei Briagolong und Mansfield. Sandsteine des Unterdevon treffen wir in den Grampians und Kalksteine besonders bei Buchan, wo sich wundervolle Höhlen finden, welche mit den Yenolan Caves in New South Wales an Schönheit wetteifern können. Zu erwähnen ist auch das Vorkommen wertvollen Marmors. Das nächste Glied des paläozischen Zeitalters, das Carbon, tritt besonders bei Mansfield auf und zeichnet sich durch großen Reichtum an Versteinerungen aus. Die permische oder Dyas Formation schließt sich aufs engste an das Carbon an und ist besonders bei Bacchus Marsh und Derrinal vorherrschend. Was nun das dritte Zeitalter in der Entwickelungsgeschichte der Erde, die mesozoischen Formationen betrifft, so ist für Victoria das Vorkommen von Trias und Kreide noch nicht bekannt. Dagegen ist die stark vertretene Juraformation von Wichtigkeit; denn in ihr finden sich die größeren Kohlenlager, so z. B. in den Otway Ranges und im südlichen Gippsland. Der Übergang zur Jetztzeit wird durch die kainozoische Aera, d. h. durch das Tertiär und das Quartär (Diluvium und Alluvium) gebildet. Das Tertiär ist durch Eocen (bei Geelong, Royal Park, im Moorabool-Tal etc.) sowie durch Miocen und Pliocen vertreten. Im Miocen finden wir Braunkohlenflöze von ganz enormer Stärke. So fand man z. B. durch Bohrungen bei Morwell Braunkohlenablagerungen von 270—280 m Mächtigkeit. Das Pliocen ist zu erwähnen wegen der ihm angehörigen Kieselkonglomerate, die oft sehr goldhaltig sind.

Betrachten wir nun zum Schluß noch die älteren und jüngeren Eruptivgesteine, so finden wir, daß die goldführenden Granite und Granodiorite besonders bei Glen-Wills, Mt. William und Warburton vor-

kommen. Von den jüngeren, der Tertiärzeit angehörigen Eruptivgesteinen treten besonders die Basalte in großer Ausdehnung auf. Heute gibt es in Victoria nur erloschene Vulkane (25. S. 194). Allein in dem Distrikt Warnambol sind es 83. Daß aber und wie sehr die unterirdischen Kräfte noch wirksam sind, zeigt sich in dem relativ häufigen Auftreten von Erdbeben.

c) Klima.

Über das Klima und besonders über die Verteilung der Niederschläge in Victoria sind wir sehr gut unterrichtet. Denn hier hat man wie in Nordamerika den praktischen Wert der meteorologischen Untersuchungen erkannt und ein dichtes Netz von Stationen über das Land verbreitet.

Schon im Jahre 1853 wurde durch Mr. Ellery ein Observatorium bei Williamstown in der Nähe von Melbourne gegründet. Von 1856—1858 wurden die meteorologischen Untersuchungen von Mr. Brough Smith geleitet. Im Jahre 1858 wurde dann das neue Observatorium auf Flagstaff Hill eröffnet und unser Landsmann Professor Neumayr wurde Direktor desselben. Er beschäftigte sich u. a. besonders mit Studien über den Erdmagnetismus und bereiste zu diesem Zwecke ganz Victoria, wo er an 230 Orten Messungen vornahm. Im Jahre 1864 hatte er „das Magnetic Survey of Victoria“ beendet und kehrte nach Deutschland zurück, wo er 1865 die Gründung der deutschen Seewarte veranlaßte, zu deren Direktor er bei ihrer Umwandlung in ein Reichsinstitut im Jahre 1876 ernannt wurde. Die Resultate seiner Beobachtungen in Victoria wurden auf Kosten der englischen Regierung von Neumayr veröffentlicht als Results of the meteorological, magnetical and nautical observations made and

collected by the Flagstaff Observatory Melbourne 1858—1864.“ Seit dem Jahre 1865 finden in dem Observatorium von Melbourne regelmäßige magnetische Beobachtungen statt.

Temperatur.

Die jährlichen Wärmeschwankungen sind an den Küsten Victorias gering. Der Wärmeunterschied der extremen Monate beträgt nach Hann ziemlich gleichmäßig 8—10° C. Im Innern dagegen ist die jährliche Temperaturschwankung viel größer und erhebt sich auf 18—19°. Ebenso verhält es sich mit den täglichen Schwankungen der Temperatur. In Melbourne ist die mittlere Differenz der täglichen Extreme 10°, im Sommer 12,2°, im Winter 7,2°. Der heißeste Monat ist der Januar, der kälteste der Juli. Die folgende Tabelle enthält eine Anzahl von Temperaturmitteln von Stationen der Küste und des Inlandes, nebst der mittleren Jahrestemperatur und der mittleren jährlichen Menge des an diesen Orten gefallenen Regens in engl. Zoll.

Ort Victoria (Küste)	S. B.	O. L.	Höhe	Jan.	April	Juli	Okt.	M. Jahrest.	Regen
Gabo Island	37° 35′	149° 30′	15	18,1	16	10,4	13,4	14,4	96
Wilson's Prom.	39° 8′	146° 23′	90	17,1	14,9	9,9	12,2	13,4	108
Melbourne	37° 50′	144° 59′	30	19,1	14,8	8,7	13,9	14,2	66
Kap Otway	38° 54′	143° 37′	80	16,2	14,0	9,5	11,7	12,9	90
Portland	38° 21′	141° 32′	10	17,2	14,6	10,0	14.3	14,1	82
Victoria (Inneres)									
Ballarat	37° 34′	143° 49′	440	18,5	12,8	6,2	12,1	12,4	67
Heathcote	36° 55′	145° 42′	240	21,3	14,1	6.9	14,4	14,1	59
Sandhurst	36° 47′	144° 17′	230	22,3	15,2	7,7	14,2	14,9	57
Echuca	36° 5′	144° 50′	100	23,8	15,7	8,7	15 0	15,8	47

Niederschläge.

Von größter Bedeutung für die Viehzucht und den Ackerbau als den beiden Hauptfaktoren des wirt-

schaftlichen Lebens sind die Niederschläge. Victoria hat vorwiegend Frühlings- und Herbstregen (32. S. 44), wenn auch längs des Ostrandes kein Monat ganz ohne Niederschläge ist.

In Melbourne beträgt das Jahresmittel 660 mm, davon im regenreichsten Monat, dem April, 61 mm, während das Mittel des regenärmsten Monats, des Januars, 44 mm beträgt. Zum Vergleiche seien die Niederschlagsverhältnisse Kölns auf Grund 50jähriger Beobachtungen (1851—1900) nach Hassert angegeben: Jahressumme der Niederschläge 637,9 mm, regenreichster Monat, Juli, 77,2 mm, Niederschlagsärmster Monat, Februar, 39,4 mm.

Verhängnisvoll ist die unberechenbare Unregelmäßigkeit der Niederschläge, weil die Pflanzen für ihre normale Entwickelung vor allem einer mehr gleichmäßigen Niederschlagsverteilung bedürfen und in letzterem Falle auch mit geringeren Regenmengen vorlieb nehmen. Im Innern Victorias regnet es selten; wenn es aber regnet, dann gilt das australische Sprichwort: „It never rains, but it pours!“ (Es regnet niemals, sondern es gießt). In wenigen Tagen ist dann die Regenmenge des ganzen Jahres erschöpft. Infolge reicheren Regenfalles hat Victoria nicht so sehr unter Dürren zu leiden gehabt wie die anderen Staaten der Commonwealth. Um den Ländereien während der regenarmen Zeit Wasser zuführen zu können, hat man gewaltige Talsperren und Staubecken gebaut. Auch die Anlage artesischer Brunnen ist geglückt, wovon später bei dem Kapitel „Ackerbau“ die Rede sein wird.

Luftdruck und Windbewegungeu.

Das außertropische Australien wird als ein Gebiet vorwaltend hohen Luftdruckes von Anticyklonen beherrscht. Der vorherrschende Sommerwind ist der

Südost, der mit heißen trockenen Nordwinden abwechselt, wenn von Westen her Depressionen der Küste entlang ziehen. Im Winter weht der Wind meistens aus Nordwest bis Nordost. Wie in allen Küstenländern, so gibt es auch in Victoria periodische Winde, welche durch die ungleichmäßige Erwärmung und Ausstrahlung der Land- und Wasseroberfläche hervorgerufen werden, nämlich die Land- und Seebrisen. An der Ostküste erreicht die aus Nordost wehende Seebrise in den Sommermonaten Nachmittags gegen 3 Uhr nicht selten die Gewalt eines Sturmes und eine Geschwindigkeit von 35—40 miles pro Stunde. Doch erstreckt sich die Wirkung auf nicht mehr als 9—12 miles landeinwärts. Die Landbrise an der Ostküste bläst aus Südwest während der Nacht. (vgl. Dr. W. J. S. Lockyer: „A Discussion of Australian Meteorology“ London 1909).

Bemerkenswert sind die heißen Winde, die besonders in Melbourne am lästigsten empfunden werden. (46. S. 118). Es sind Nordwinde. Sie treten im Sommer mehrere Male auf und treiben die sonst gemäßigte Temperatur sehr bedeutend in die Höhe. Ihre Dauer wechselt zwischen wenigen Stunden und 3 Tagen; (67. S. 289—291). Sie nehmen während derselben im allgemeinen an Schnelligkeit und Wärme zu und erreichen schließlich eine Geschwindigkeit von 60—80 km in der Stunde, bei einem Wärmegrad von 40°—44° C. Das Studium der bei jenen Winden herrschenden Verhältnisse zeigt, daß sie sich stets am vorderen Rande eines von Westen nach Osten fortschreitenden Gebietes niederen Luftdruckes befinden und an Heftigkeit zunehmen, je näher das Depressionszentrum dem Meridian von Melbourne kommt. In dem Augenblick, wo dasselbe Melbourne passiert, erfolgt ein Umspringen des Windes nach Südwest unter Gewitterbildung und rascher bis

22° C in der Stunde betragender Abkühlung. Die heißen Winde kommen aus dem Innern, welches ja durch die intensive Bestrahlung im Südsommer sehr stark erhitzt ist. Sie überwehen dann die etwa 700 m hohen, südwestlichen Ausläufer der australischen Alpen, die im Norden von Melbourne vorbeiziehen, werden beim Herabsteigen über den Südabhang derselben verdichtet und noch weiter erhitzt. Der heiße Wind ist somit als ein Föhnwind aufzufassen und als solcher abnorm heiß und trocken. Durch seine Hitze beraubt er die obersten Schichten des Bodens, über welche er hinstreicht, der Feuchtigkeit, die sie zusammenhält. Die trockenen Sand- und Staubteilchen werden vom Winde erfaßt und in so großen Mengen mit fortgetragen, daß sie den Himmel verdunkeln und die Sonne unsichtbar machen. Schlägt dann der Wind bei Melbourne um in Südwest, der nebst einer großen Abkühlung Regen bringt, so ist dieser Regen gelblich rot gefärbt. vgl. C. F. Chapman und H. J. Grayson: „On red rain with special reference to its occurrence in Victoria.“ Victorian Naturalist, 1903. Bd. XX. S. 17—32).

Der kalte Wind aus Südwest, der den Bewohnern von Melbourne Befreiung von der drückenden Hitze und Trockenheit bringt, wird „Southerly Burster“ [1]) genannt. (4 b S. 146). Derselbe scheint den Charakter unserer Böen aus Nordwest zn haben, aber die Temperaturdifferenz ist viel größer, der Temperaturwechsel in dem wärmeren Klima empfindlicher. Die Dauer des Southerly Burster ist ganz unregelmäßig, von einigen Stunden bis zu einigen Tagen.

Fassen wir unser Urteil über das Klima Victorias zusammen, so muß dasselbe als äußerst gesund und für die Europäer als sehr zuträglich bezeichnet werden, wie denn auch die mit der Klimatologie in dem engsten

[1]) was „Südlicher Stürmer“ bedeutet.

Zusammenhang stehende medizinische Geographie nachweist, daß Victoria eine geringere Sterblichkeitsziffer zeigt, als die meisten Staaten Europas. Hierauf werden wir bei der Besprechung der Bevölkerungsverhältnisse näher eingehen.

d) Flora.

Die hauptsächlichsten Fortschritte in der botanischen Erforschung Victorias verdanken wir den grundlegenden Arbeiten unseres Landsmannes, des Baron Ferdinand von Müller, der Regierungsbotaniker von Victoria war. Seine Forschungen wurden fortgesetzt, bezw. ergänzt von G. Weindorfer (vgl. Victorian Yearbook 1904) und A. Topp (vgl. Melbourne Handbook of the Australasianassociation for the Advancement of Science 1890), sowie durch den jetzigen Regierungsbotaniker Alfred Y. Ewart.

In Australien können wir 3 Pflanzenzonen unterscheiden:

1. die tropisch malaiische Zone,
2. die antarktische „
3. die australische „

Besonders die beiden letzten Florenzonen sind hier vertreten. Als dem antarktischen Pflanzengebiete angehörig finden wir außer einer Anzahl von Alpenkräutern auch die immergrünen Buchen, welche der chilenisch-patagonischen Flora angehören (Nothofagus obliqua). Auch finden wir die ebenfalls in Süd-Amerika vorkommende Nadelholzgattung der Araukarien. Von den Ansiedlern werden die Koniferen fast nur mit dem Gesamtnamen „pines“ bezeichnet. Der Name „Araucaria“ stammt von dem Indianerstamme der Araukanen in Chile, dessen Angehörige sich von den Früchten der dortigen Arten nähren. Von besonderer Bedeutung für Australien ist die Araucaria Bidwillii, die Bunya-Bunya der

Eingeborenen, welche bis 8 cm große, eßbare Samen liefert. Zu den eigentümlichsten Charakterpflanzen der spezifisch australischen Flora Victorias gehören die Eukalypten, die Kasuarinen, die Akazien und die Grasbäume. Die Kasuarine wird auch Keulenbaum genannt und von den Ansiedlern als „she—oak“ bezeichnet, obgleich der Baum eher einem Schachtelhalm als einer Eiche gleicht. (50. S. 249). Die Hülsenfrüchtler oder Leguminosae sind in Victoria durch die Akazien vertreten, welche auch gumtrees genannt werden, weil einige Arten aus ihrer Rinde Gummi ausschwitzen. In Victoria trägt besonders die Acacia molissima oder golden wattle mit ihren gelben duftigen Blüten nicht wenig zur Verschönerung der Landschaft bei. Ihr Holz dient als Nutzholz und die Rinde als Gerbmittel. Wichtig ist das Vorkommen der merkwürdigen Grasbäume oder Xanthorrhöen (Gelbschwitzer), die zu der Gattung der Liliaceen gehören. Das gelbe Harz, welches der Stamm in faustgroßen Klumpen als Schutzhülle gegen die Verdunstung ausschwitzt, dient zur Firnisbereitung.

Eine ganz eigenartige Physiognomie zeichnet die das Reiseziel vieler Touristen bildenden „Ferntree gullies“ in Victoria aus, eine Waldform, welche ihre Üppigkeit wohl mehr dem Grundwasser, als dem Regen verdankt. Auf große Strecken besteht hier der Wald aus zwei Stockwerken, einem unteren aus Baumfarnen von 10—15 m Höhe und einem oberen aus Eukalypten mit einer durchschnittlichen Höhe von 100 bis 130 m. Besonders schöne Farnwälder befinden sich bei Melbourne. Hauptsächlich wird der Vegetationscharakter Victorias jedoch bestimmt durch die Eukalypten, die zu den Myrtaceen gehören und mit über 150 Arten vertreten sind. Besonders bemerkenswert ist Eukalyptus amygdalina oder Mandeleukalyptus, der ein aromatisch duftendes Öl abscheidet

und an Größe selbst die kalifornischen Riesenbäume, die Sequojen, übertreffen soll. Der bis 120 m hoch werdende blaue Schotendorn, Eukalyptus globulus, der wegen der bläulich grünen Farbe seiner Blätter auch Blue Gumtree genannt wird, ist in der Medizin wegen seines Öles geschätzt und ist auf Veranlassung Ferdinand von Müllers auch als Fiebervertilger in den Mittelmeerländern angepflanzt worden. Eucalyptus rostrata, der red gum oder hard wood genannt wird, ist wegen seiner außerordentlichen Härte besonders zu Wasser- und Werftbauten brauchbar, ebenso wie E. diversicolor oder Karri und der Yarra (E. marginata). Kleinere Eukalyptusarten bilden den „common bush". Die Sanddünen der Küste sind mit weißrindigen, unserer Birke vergleichbaren Teebäumen bedeckt (Melaleuca, Tea — tree, Kajebutbaum), die den „tea — tree scrub" bilden. Scrub nennt man in Australien bekanntlich ein undurchdringliches Dickicht aus Zwergeukalypten- und verkrüppelten Akazienarten. Im Wimmera-Distrikt sind allein $11^1/_2$ Millionen acres mit dem Edumosa oder „Malleescrub" bedeckt. Die Regierung verkauft dieses Land sehr billig und deshalb haben unternehmende Amerikamer und Australier schon über 500000 acres unter Kultur genommen und gehen dem srub mit großartigen Pflügen, den sogenannten stump — jump plougsh zu Leibe.

Die meisten der aus Europa eingeführten Nutzpflanzen haben sich in Victoria in ganz vorzüglicher Weise entwickelt, worauf wir bei dem Kapitel „Landwirtschaft" zurückkommen werden.

e) Fauna.

Die Fauna Victorias gehört zu der australischen Region, welcher auch Tasmania angehört. Wegen des Auftretens von Tierformen, die nur in Australien

noch vorkommen, in den anderen Erdteilen dagegen während der mesozoischen Epoche zu finden waren, hat man Australien schon oft das Land der lebenden Fossilien genannt. (32. S. 66).

Die plazentalen Säugetiere sind in Victoria nur durch den Dingo (Canis dingo), Fledermäuse, einige Rattenarten und Mäuse vertreten. Im nördlichen Teile Victorias und im Gippsland richtet besonders eine Fledermausart, der flyingfox (Pteropus poliocephalus) großen Schaden in den Obstgärten an. Von Ratten ist die golden water rat (Hydromys chrysogaster) und die Buschratte (Mus gouldi) zu erwähnen. Von Seesäugetieren kommt außer Walfischen noch der australische Seebär vor (Eustaria cinerea), welcher jetzt in der Baßstraße gesetzlich geschont wird. In Victoria finden sich die niedrigsten, erdgeschichtlich ältesten, aplazentalen oder mutterkuchenlosen Säugetiere in den beiden Ordnungen der eierlegenden, in ihrer Entwicklung und anatomisch den Vögeln sich anschließenden Kloakentiere (Monotremen), dem Wasserschnabeltier (Ornithorynchus paradoxus) und dem Landschnabeltier oder Ameisenigel (Echidna hystrix). Viel häufiger und verbreiteter sind dagegen die Beuteltiere (Marsupialia), unter denen besonders die Springbeutler oder Känguruhs hervortreten. Zwar wird das Riesenkänguruh (Macropus giganteus), welches so viel Gras wie 6 Schafe frißt, von den Ansiedlern unbarmherzig verfolgt, ebenso wie die häufiger vorkommenden kleineren Bergkänguruhs (M. penicillatus). Von den Känguruhratten (Hypsiprymus) findet man in Victoria besonders die quastenschwänzige Känguruhratte (Bethongia penicillata). Die australische Opposum-Familie (vgl. Brehm: Tierleben Bd. I. 1879 S. 395) ist in Victoria besonders durch den Fuchskusu (Phalangista vulpina) sowie durch den native bear vertreten. Der letztere, der

auch Koala genannt wird, (Phascolarctus cinereus) ist trotz seines Namens ein harmloser Vegetarier, dem man wegen seines wertvollen Pelzes eifrig nachstellt und der deshalb in absehbarer Zeit ausgerottet sein wird. Noch geschätzter als die graubraunen, mit einem schwarzen Rückenstreifen versehenen Felle des Fuchskusu sind die weichen schwarzen Pelze des Wallaby (Halmaturus Billiardieri) vgl. „Warenkunde“ S. 463 im Taschenbuch für Kaufleute 1910 von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. J. Rein. Von Beutelnagern sind noch die Wombats zu erwähnen, von denen in Victoria besonders der Beuteldachs (Phascolomys fossor) sowie Ph. Mitchelli vorkommen. Von Raubbeutlern treffen wir in Victoria ziemlich häufig die tiger cat (Dasyurus macrourus), die den Geflügelhöfen gefährlich wird.

Was nun die Vogelwelt betrifft, so treffen wir auch in Victoria den australischen Riesenvogel, nämlich den Emu (Dromaeus novae hollandiae) und den Leierschwanz (Menura superba). Auch Tauben, Elstern, Enten, sowie vor allem Papageien kommen in zahlreichen Arten vor. Die Eier des Hammelvogels (Puffinus brevicandus) sind sehr geschätzt. Von Schildkröten finden wir in Victoria nur zwei Arten.

Unter den Eidechsen tritt die Goanna (Varanus varius) durch ihre Größe, — sie wird 5 — 6 Fuß lang, — hervor.

Schlangen sind sehr zahlreich; doch gibt es nur 12 — 15 giftige und von diesen sind die meisten zu klein, um den Menschen gefährlich zu werden. Die gefürchteste ist die Tigerschlange (Notechis scutatus).

Von Amphibien finden sich ungefähr 18 verschiedene Frösche und Kröten, unter denen der bullfrog Hyla aurea) der größte und schönste ist.

An Süßwasserfischen ist Victoria nicht sehr reich. Zu erwähnen ist der Murray cod (Oligorus macqua-

riensis). Die Inland-Fische im Norden der Hauptwasserscheide unterscheiden sich durchaus von denen des Südens. Unter den südlichen Formen ist bemerkenswert der Blackfish (Gadopsis marmoratus) und der Aal (Anguilla australis). Auch eine Forellenart (Galaxias truttaceus) findet sich.

Von Spinnen ist die giftige Katipo (Latrodectes scelio) bemerkenswert.

Unter den zahlreichen Insekten heben wir nur die gefräßigen Heuschrecken, die alles zerstörenden Termiten und die Ameisen hervor, unter denen der Victorian bulldog wohl die größte bekannte Art ist. Von Crustaceen finden sich besonders Krabben und Austern.

Unter den Regen- bezw. Erdwümern fällt namentlich der riesige Gippslandwurm auf (Megascolides australis), welcher über 7 Fuß lang und mehr als fingerdick wird.

Die Kolonisten haben nur einige wenige Namen zur Bezeichnung der einheimischen Fauna von den Eingeborenen übernommen. Meistens brauchten sie Namen ihrer Heimat für ganz andere Tierformen, sodaß Bezeichnungen wie die oben erwähnten native bear, native cat etc. geradezu humoristisch wirken. Mit dem größten, oft mit überraschendem Erfolge (wie z. B. beim Sperling und beim Kaninchen) sind fast alle europäischen Nutztiere akklimatisiert worden, worauf wir später bei dem Kapitel Viehzucht näher eingehen werden.

IV. Die materielle Entwicklung Victorias.

Die vorstehenden Ausführungen über die geschichtliche Entwicklung Victorias, seine geographische Lage und Bodenbeschaffenheit und sein

günstiges Klima lassen schon die Wichtigkeit seiner Stellung unter den englischen Kolonien, sowie diejenige in der Commonwealth of Australia erkennen. In den ersten Jahrzehnten der Kolonisation war Victoria ein nur Viehzucht treibendes Land und seine Erwerbsquellen lagen also fast ausschließlich in den Nutzungen aus der Viehzucht, während der Ackerbau erst nach und nach zu der heutigen Blüte heranreifte. Bis zum Jahre 1851 waren die im Schoße der Erde schlummernden bergmännischen Produkte, also vor allem das Gold, unbekannt. Die Entdeckung dieses Minerals führte wie überall, so auch in Victoria eine sofortige Änderung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse herbei. Die Jagd nach dem Golde brachte große Scharen kräftiger Einwanderer in das bis dahin so dünn bevölkerte Land; der Volkswohlstand hob sich gewaltig, die Schürftätigkeit gab den Anlaß zu intensiver Landesforschung und die Entdeckung neuer Goldfelder führte zur Entstehung neuer Ansiedelungen, die wiederum die Anlage von verschiedenartigen Verkehrswegen nötig machten. Zwar ist Victoria in der Goldproduktion von Transvaal und West-Australien später überflügelt worden; doch ist sie für den Staat noch von größter Bedeutung und steht unter den Erzeugnissen der Montanindustrie an erster Stelle. Das Schwergewicht der wirtschaftlichen Bedeutung des Landes beruht heute auf den Nutzungen aus der Viehzucht und dem Ackerbau. In den nächsten Kapiteln soll uns die materielle Entwicklung Victorias beschäftigen und zwar sollen zuerst die Hilfsquellen des Pflanzenreiches, seiner Natur und Kulturprodukte, besprochen werden; dann soll die Bedeutung der mineralischen Produkte und zum Schluß die gewaltige Produktionssteigerung der aus dem Tierreiche gewonnenen Erzeugnisse dargelegt werden.

a) Produkte des Pflanzenreiches.

Naturprodukte.

Von außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung für Victoria ist sein großer Reichtum an Nutzhölzern. Wie überall in neuen Kolonien, wurde auch in Victoria in den ersten Jahrzehnten der Besiedelung ein großartiger wirtschaftlicher Raubbau betrieben, bis die Regierung endlich eingriff, indem sie die größten Wälder zum Staatseigentum erklärte und das Anlegen von Sägemühlen ohne Konzession verbot. Heute tut der Staat alles mögliche, um die Wälder zu schonen und die Rodungen zum Teil wieder aufzuforsten. Auch hat die Regierung durch Anlage großer Baumschulen und Gratisabgabe eingeführter und akklimatisierter europäischer und amerikanischer Bäume an die Gemeinde- und Provinzialverwaltungen viel gutes getan. Von den 56 246 000 acres Gesamtareal sind 11 797 000 acres Wald und von diesen wieder 4 600 000 Staatswäldereien in regelrechter forstwirtschaftlicher Betriebsweise. (Im Commonwealth beträgt das Waldland in Prozenten des Gesamtareals 5,10, in Deutschland 25,9). Der Hauptwert der Waldungen beruht auf ihrem Reichtum an dauerhaften und widerstandsfähigen Harthölzern und zwar gehören diese meistens zu den Eukalypten. Besonders hervorzuheben siud die 4 Arten der iron barks:

1. (Eucalyptus paniculata), white or grey,
2. („ crebra), narrow leaved
3. („ siderophloia), broad „
4. („ sideroxylon), red „

Ihr Holz wird besonders zu Eisenbahnschienen und Baubalken verwandt. Tallow wood (E. microcorys), sowie black butt (E. pilularis) werden zum Schiffsbau und besonders auch als Straßenpflaster gebraucht. In den letzten Jahren ist eine steigende Ausfuhr nach Europa zu bemerken.

Murray red gum (E. rostrata) wird besonders zu Grundpfählen und zu Stollenbauten in den Bergwerken verwandt.

Red mahogany (E. resinifera) wird in der Möbelfabrikation gebraucht. Bemerkenswert ist, daß die Härte dieses Holzes mit dem Alter zunimmt.

Grey box (E. hemiphloia) wird zu Telegraphenstangen verarbeitet. Auch Blue gum (E. globulus), sowie die Mountain ash (E. amygdalina) zeichnen sich durch Härte und Zähigkeit aus. Ganz besonders aber trifft dieses zu bei dem Yarra (E. marginata), dessen Holz das indische Teak wood an Härte übertrifft und das von Termiten und Bohrwürmern nicht beschädigt werden kann. Seine Hauptverbreitung ist freilich das südliche Westaustralien. Das Yarraholz wird zu Brücken und Werftbauten, zum Schiffsbau und zur Holzkohlenbrennerei verwandt.

Karri (E. diversicolor) hat ebenfalls ein sehr hartes, aber dabei auch elastisches Holz. Auch die Murray pine (Callitris veruosa) und die Acacia melanoxylon (Black wood) sind gegen Termiten widerstandsfähig. Da Victoria fast nur Harthölzer besitzt, muß es die nötigen Weichhölzer einführen, da nur diese sich leicht zu Brettern schneiden lassen (die englische Bezeichnung für Weichhölzer ist soft woods, worunter man meistens Nadelhölzer versteht). Im Jahre 1908 belief sich der Wert des Holzimportes auf £ 869145 = 17382900 M, der des Exportes auf £ 22114 = M. 442280, woraus hervorgeht, daß Victoria seine Hartnutzhölzer zum größten Teil selbst verbraucht.

Öle.

Eine Anzahl Eukalypten enthalten ein ätherisches Öl, das wegen seiner antiseptischen Wirkung in der Medizin sowie zum Parfumieren von Seifen Verwendung findet.

Gummi.

Gummi liefert die in Victoria vorkommende Acacia pycnantha. Das Gummi wird von der Borke ausgeschwitzt. Man nennt es auch Gummi mimosae australis. Es kommt in halbkugelförmigen Stücken in den Handel, ist rotbraun, durchscheinend und in Terpentinöl ($C_{10}H_{16}$) leicht löslich.

Gerbstoffe

liefern ebenfalls einige Eukalypthusarten, deren gerbsäurehaltiger Saft als rotes „Kino“ getrocknet in den Handel gebracht wird. Auch einige Akazien besitzen in ihrer Rinde, der Mimosa- oder Wattle-Rinde einen ausgezeichneten Gerbstoff. Man hat in Victoria ausgedehnte Schälwaldungen angelegt, welche einen viel höheren Ertrag als unsere Eichenschälwälder abwerfen. Besonders geschätzt ist die „blackwattlebark“ der Acacia decurrens.

Kulturprodukte.

Das wichtigste Kulturprodukt Victorias ist der Weizen (Triticum turgidum), der zuerst im Jahre 1836 angebaut wurde. 1908—1909 (das Finanzjahr endigt im März) waren 1 779 905 acres mit Weizen besät. Sie gaben einen Ertrag von 23 345 649 bushels oder 13,12 bushels per acre. Der Preis pro bushel betrug im Jahre 1909 3 sh. 9 $^1/_4$ d. Da nur 8 Millionen bushels für die heimische Konsumtion benötigt wurden, konnten 15 Millionen bs. ausgeführt werden. Die Erträge des Weizenbaues wie der Landwirtschaft überhaupt wechseln sehr wegen der Unregelmäßigkeit der Niederschläge.

Hafer.

Victoria ist derjenige Staat im Commonwealth, welcher am meisten Hafer (Avena sativa) kultiviert. Im Jahre 1908/09 waren 419 869 acres mit Hafer bebaut, die einen Ertrag von 11 124 940 bs. oder

einen Durchschnittsertrag von 26,5 bs. per acre ergaben. Dazu kamen noch 662 141 acres, deren Haferbestände als green forage, als Grünfutter für das Milchvieh geschnitten wurden. Exportiert wurden im Jahre 1908 244 480 bs. Hafer, sowie 5 289 797 lbs. Hafermehl.

Gerste.

Unter Gerstenkultur (besonders Hordeum distichum) standen 1908/09 64 648 acres, davon waren 42 882 mit Malzgerste und 21 766 mit gewöhnlicher Gerste bebaut. Der Ertrag betrug an Malzgerste 113 384 bs., an gewöhnlicher Gerste 497 797 bs. also per acre im Durchschnitt 23,38 bs. Die meiste Gerste wird lokal in den Brauereien verbraucht. Exportiert wurden 1908 108 590 bs. Gerste (of barley) sowie 412 827 bs. Malz (of malt).

Kartoffeln

gedeihen in Victoria ausgezeichnet. 1908/09 (das Jahr endet mit dem Juni) waren 47 903 acres bebaut, die einen Ertrag von 152 840 tons ergaben, also per acre 3,19 tons. Der Export betrug im Jahre 1908 21 130 tons.

Heu.

Bei der großen Viehzucht Victorias spielt die Heuproduktion eine wichtige Rolle. 1841 standen 450 acres unter Kultur die 900 tons brachten. Im Jahre 1908 dagegen 956 371 acres mit einem Ertrag von 1 415 746 tons oder 1,48 per acre. Unter Heu versteht man in Victoria nicht wie bei uns das getrocknete Gras, sondern Luzerne und Hafer, sowie Mais, welche grüngeschnitten und dann getrocknet werden. Im Jahre 1908 wurden 29 239 Tonnen exportiert. Der Anbau von Mais, Knollenfrüchten und Gemüsen gibt gute Erträge, doch ist die Pro-

duktion auf den lokalen Verbrauch beschränkt. Der Zuckerrübenbau, welcher vor 11 Jahren mit einer Prämie von £ 100000 = M. 2000000 der Regierung begann (£ 2 Staatszuschuß auf £ 1 Privatkapital), scheiterte aus verschiedenen Gründen; doch sucht der Staat heute mit allen Mitteln den Rübenbau zu beleben. Denn er bringt größere Reinerträge als die meisten anderen Kulturpflanzen und für den Bauer den Vorteil großen und sicheren Absatzes, bei einem festen Preis per ton vor dem Anpflanzen; auch ist keine kostspielige Verpackung notwendig. Im Jahre 1908 brauchte Victoria 70000 tons Zucker, wovon 95 % aus Queensland bezogen wurden. Durch deu „Sugar Bounty Act" wurde farbige, besonders Kanakenarbeit in den Zuckerplantagen von Queensland verboten und um diesen Staat zu entschädigen erklärten sich die anderen Staaten der Commonwealth bereit, £ 3 als Prämie für jede von weißen Arbeitern hergestellte Tonne Rohrzucker zu zahlen. So bezahlte Victoria 1907/08 £ 173855 = M. 3477000 Prämie, wozu als Wert des importierten Zuckers £ 798048 = M. 15960960 kamen, also zusammen £ 971903 = M. 19438060 an Queensland. Daß der Regierung Victorias viel darin liegt, sich wenigstens zum Teil von der Zuckerindustrie Queensland unabhängig zu machen, und das Geld im Land zu halten, ist zu verstehen. Auch würde die Zuckerrübenindustrie einer großen Anzahl von Arbeitern lohnende Beschäftigung und dem Staate durch Vergrößerung des Frachtgütereisenbahnverkehres höhere Einnahmen aus den staatlichen Schienenwegen bringen.

Hopfen.

(Humulus Lupulus) wurde im Jahre 1883/84 auf 1759 acres gebaut, 1908/09 betrug dagegen die bebaute Fläche nur 189 acres.

Flachsbau.

(Linum usitatissimum) wird ebenfalls betrieben. Die Regierung sucht ihn durch Prämien in Höhe von 10% des Marktwertes zu heben. Mit

Tabak

waren 1907/08 345 acres bebaut, welche 2767 cwt. dry ergaben. Der

Weinbau

zeigt ständige Fortschritte. Im Juni 1909 gab es in Victoria 1637 Winzer welche von 24430 acres 561679 cwt. Trauben sammelten, 1437106 gallons Wein fabrizierten und 69536 cwt. Rosinen sowie 11929 cwt. Korinthen ernteten. Auch in Victoria hat die Phylloxera große Verwüstungen angerichtet und man war gezwungen, amerikanische Reben einzuführen. Im Jahre 1909 konnte man 49000 cwt. Rosinen ausführen, während die anderen Erzeugnisse für den lokalen Verbrauch nicht ausreichten und einen Import nötig machten. Auch in Victoria macht die Abstinenzbewegung immer größere Fortschritte. Während in Deutschland immer neue Kneipen konzessioniert werden, da ein Bedürfnis vorliege, obgleich gerade durch die Trunksucht die größte Armut hervorgerufen wird und den Verwaltungen immer größere Armenlasten aufgebürdet werden, hat man in Victoria den entgegengesetzten Weg beschritten. Am 21. Mai 1907 gelangte im Parlament der „Licenses Reduction Board Act zur Annahme. Jeder Kneipwirt hat für verschenkten Alkohol im Werte von £ 100 jetzt £ 3 in den „Compensations Fund“ zu zahlen aus welchem dann vom Staate Kneipen gekauft und geschlossen werden. Bis zum 16. August 1909 waren schon 293 „Hotels“ geschlossen worden. 241 der Besitzer wurden entschädigt, davon 69 in Melbourne und 145 auf dem Lande. Die Arbeiterschaft geht mehr und mehr zur

Abstinenz über, was besonders der energischen Propaganda des „Independent International Order of Good Templars und der Salvation Asmy zu verdanken ist. (Vergl. 76. 1909. S. 552.)

Gewaltige und erfreuliche Fortschritte hat der Obstbau gemacht. Alle Arten europäischen Obstes werden mit dem größten Erfolge kultiviert. Die Produktion übertrifft bei weitem den lokalen Verbrauch, sodaß ein großer Überschuß für den Export übrig bleibt.

Eng verbunden mit dem Ackerbau ist die

Bewässerungsfrage,

die ja für die australischen Staaten geradezu eine Lebensfrage ist, Bei der Unbeständigkeit der Niederschläge waren die Ansiedler gezwungen, sich auf irgend eine Art das für sie so kostbare Wasser zu verschaffen. Da ist man dann einerseits zur Anlage von artesischen Brunnen gekommen und da diese nur in einem kleinen Teile Victorias, das ja nicht über dem „great basin", dem unterirdischen See liegt, erfolgreich war, hat man andererseits riesige Talsperren erbaut, die gewaltige Summen verschlungen, aber auch weite, früher wüste Ländereien in außerordentlich fruchtbare verwandelt haben. Der erste artesische Brunnen wurde im Jahre 1884 bei Sale erbohrt und im Jahre 1905 vertieft. Er liefert 145000 gallons pro Tag. Mehr Erfolg hat man mit dem zweiten System, der Aufstauung oder Anzapfung der Flüsse gehabt. Die Wasserwerke Victorias werden alle vom Staat oder von den Gemeinden verwaltet. (40. S. 199—209). Am größten sind die Goulburn River Works, die Goulburn Waranga Channel Works, die Coliwan-Talsperre, die Werke am Kow Swamp, die Laanecoori Weir am oberen

Loddon und das Geelong Wasserwerk. Die Regierung ist bestrebt, das 11000000 acres umfassende Malleeland zu bewässern und dadurch der Landwirtschaft zugänglich zu machen. Man hat dem Murray bei Albury durch ein Kanalnetz das Wasser entnommen und dieses in das Mallee Supply Reservoir geleitet, welches nach dem Victorian Year-Book 1908/09 2106000000 cubic feet faßt. Bis zum Jahre 1908 waren in Wasserwerken £ 10405419 = M. 208108380 angelegt, wozu der Staat £ 5337950 = M. 106759000 beigetragen hatte.

Eine der interessantesten Ackerbauansiedelungen in Victoria ist die Mildura-Kolonie, welche in den Jahren 1884/87 von zwei unternehmenden Yankees, den Gebrüdern Chaffee aus Ontario am Murray angelegt wurde. Durch großartige Reklame in England und auf dem Kontinent wurde eine Menge kapitalkräftiger Farmer herbeigezogen und die Firma Chaffee, Bros & Co. Lim., begründet. Doch mußte der Staat im Jahre 1895 allerdings lediglich infolge schlechter Verwaltung die Leitung der Kolonie übernehmen und regte deshalb die Gründung des Mildura Irrigation Trust an, dessen Vorstand hauptsächlich aus Farmern besteht. Auch kam der Staat der Kolonie mit Vorschüssen zu Hilfe und seitdem hat sie sich in geradezu großartiger Weise entwickelt. Die eingemachten und getrockneten Früchte Milduras versorgen nicht nur Victoria, sondern zum Teil schon die übrigen Staaten der Commonwealth. Im Jahre 1909 wurden für £ 44714 eingemachte Früchte, für £ 84627 getrocknete Rosinen, für £ 23721 getrocknete andere Früchte exportiert. Im Jahre 1891 betrug die Bevölkerung Milduras 2321, im Jahre 1908 dagegen 4566 Seelen. Seit dem Jahre 1903 ist die Kolonie durch eine Eisenbahnlinie mit Melbourne verbunden.

b) Produkte des Tierreiches.

Schafzucht.

Von größerer wirtschaftlicher Bedeutung als der Ackerbau ist für Victoria die Viehzucht und innerhalb dieser die Schafzucht geworden. Die Entstehung derselben ist den tasmanischen Farmern zu verdanken, vor allem der Familie Henty, die zuerst in Victoria rationelle Schafzucht betrieb. Der alte Henty hatte den Grundstock seiner vorzüglichen Herden aus Sussex in England nach Tasmania mitgebracht, um sie dann später nach Portland Bay in Victoria zu transportieren. Gute Merino- oder Wanderschafe (Spanisch: Ganados trashumantes) wurden über Land von der Camden Herde bezogen, welche dem Vater der australischen Wollproduktion, dem Gründer der australischen Merinozucht, nämlich dem Hauptmann Mac Arthur ihre Entstehung verdanken. Die Herden vermehrten sich in großartiger Weise. 1891 zählte man 12692843 Schafe; doch ging die Kopfzahl infolge der Dürre des Jahres 1901 auf 10841790 herab. 1907/08 waren es 14146734, und infolge der „dry season" 1908/09 nur noch 12545742. Die meisten Schafe gehören zu der Merino-, Comeback-, Crossbred coarse-, Shropshire- und Southdown- sowie zu der Lincoln Shropshire-Rasse. Der weitaus größte Teil wird gezüchtet wegen der Wollproduktion (die Wollausfuhr begann im Jahre 1837), wenn auch die Ausfuhr von gefrorenem Hammelfleisch immer mehr gestiegen ist, wie wir später sehen werden. Die Wolle kommt in drei verschiedenen Zuständen zur Ausfuhr. Erstens als ungereinigte, noch mit dem Wollfett behaftete Wolle, greasy wool, bei uns Schweißwolle genannt; zweitens als vor der Schur gewaschene, Pelz- oder Rückenwäsche; drittens als nach der Schur gewaschene, Fabrikwäsche. Der Wollschweiß beträgt 10—50% vom Gewicht der Rohwolle und besteht aus anhän-

gendem Schmutz, Kaliumsalzen und dem wertvollen Wollfett (Adeps lanae). Das gelbliche Wollfett liefert gereinigt und mit Wasser verrührt, das in den Apotheken viel benutzte Lanolin. Der Preis für 100 kg Wollfett beträgt 20—45 Mark, von für medizinische Zwecke gereinigtem jedoch 180 Mark. Die Wollausfuhr Victorias besteht zum größten Teil aus greasy wool, von der man zwei lbs. auf 1 lb. gereinigte und gewaschene rechnet. Nur ein kleiner Teil der Wolle wird im Lande selbst verarbeitet. Es lohnt sich eher, die teure Fracht, Verpackung etc. zu bezahlen und Fertigfabrikate aus England zu beziehen, statt die Wolle bei den hohen Arbeitslöhnen im eigenen Lande verarbeiten zu lassen. Der größte Teil der Wolle geht nach London und die dortigen Auktionen sind bestimmend für die Preisbildung. Im Jahre 1908 betrug der Export 136897537 lbs. im Werte von £ 6059914 = M. 121198280. Hierin ist eine Einfuhr aus New South Wales eingerechnet, nämlich die aus dem Riverina Distrikt, der mit Melbourne durch eine Eisenbahn verbunden ist. Ohne diese Zufuhr betrug die Produktion in Victoria im Jahre 1908 lbs. 77591350, die einen Ausfuhrwert von £ 3454017 = M. 69080340 haben.

Gefrorenes Hammelfleisch.

Während früher die Farmer ihr Augenmerk nur auf die Wollproduktion richteten, suchen sie heute auch die ungeheuren Fleischmengen zu verwerten. Noch im Jahre 1880 führte man sehr geringe Mengen Fleisch und zwar nur Büchsenfleisch aus. Seitdem jedoch die Gefriermethode erfunden wurde, ist man imstande, frisches Fleisch auf die weitesten Entfernungen zu versenden. Die Tiere werden geschlachtet, fleischermäßig zugerichtet und in Kühlräumen zum Gefrieren gebracht. Nach zwei bis drei Tagen

werden die gefrorenen Stücke in Leinen eingenäht und in die Eiskammern der Dampfer gebracht, welche über 27000 Hammelkörper aufnehmen können und diese während der Überfahrt nach London auf minus 7° C. halten. Die Ausfuhr von gefrorenem Hammelfleisch begann mit dem Jahre 1892. 1908 betrug der Exportwert £ 408733 = M. 8174660; die Hauptabnehmer sind Großbritannien, Süd-Afrika und die Philippinen. Der Hauptkonkurrent auf dem Weltmarkt ist heute Neuseeland. Während in den eben genannten Ländern die Schafzucht zu immer höherer Blüte gelangte, ist sie in Deutschland in beständigem Rückgange begriffen. Noch im Jahre 1872 zählte man hier über 25 Millionen Schafe, 1907 dagegen nur noch 7682000. Dieser beständige Rückgang ist bisher immer mehr oder weniger einseitig beurteilt worden. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. J. Rein schreibt darüber in seiner „Warenkunde“ im Taschenbuch für Kaufleute I. Teil, 1910 S. 457: „selbst in dem amtlichen Katalog der Ausstellung des Deutschen Reiches in Paris 1900 schrieb der landwirtschaftliche Sachverständige Prof. M. Maerker S. 235: „Die Schafzucht. Diese ist infolge der gesunkenen Wollpreise in einem bedauerlichen Rückgange begriffen, da anstatt der 28 Millionen Schafe, welche in den 60er Jahren gehalten wurden, nur noch 10,9 Millionen gehalten werden.“ — Es fehlt hier nur der Zusatz: „Weil die deutsche Schafzucht immer nur auf die Wollproduktion gerichtet war.“ — Verschiedene Faktoren haben hier zusammengewirkt, diese fortdauernd starke Abnahme der Schafzucht zu veranlassen. Wäre der Rückgang der Wollpreise der einzige, so müßte die Erscheinung sich in ähnlicher Weise in England und Frankreich zeigen. Nun wies aber im Jahre 1874 Großbritannien 30314000, Irland 4438000, demnach zusammen 34752000 Schafe auf, im Jahre

1907 dagegen 26155000 und 3816000, bezw. zusammen demnach annähernd noch 30 Millionen Stück. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Frankreich. Es besaß Ende 1905 noch 17783209 Schafe, wozu noch 9 Millionen von Algerien zu rechnen sind, welches ca. 1 Million lebend Schafvieh dem Mutterlande zuführte. In beiden Ländern überwiegt die Schafzahl die der Schweine bei weitem, entsprechend der größeren Wertschätzung des Schaf- und Hammelfleisches; in Deutschland is es umgekehrt. In Großbritannien war im Jahre 1907 das Zahlenverhältnis der Schweine zu dem Schafvieh wie 1: 9,9, in Deutschland wie 1: 0,35. Noch in der neuesten Auflage der Encyclopaedia Britannica heißt es: „Schafe sind die vorteilhaftesten Haustiere (Cattle), die ein Mann haben kann. Ihr Fleisch findet hohe Wertschätzng bei allen Klassen ber Bevölkerung und bildet wenigstens die Hälfte von allem Fleisch, welches der Metzger ihr liefert.“

Diese Wertschätzung hat das deutsche Volk, wie es scheint, nie in dem Maße besessen, wie die Engländer und Franzosen, und hierauf, nicht auf die Wollpreise, •welche bei uns nicht niedriger sind als bei unseren westlichen Nachbarn, muß der auffallende Rückgang zurückgeführt werden. Damit stimmt auch die Tatsache, daß trotz der starken Bevölkerungszunahme und der großen Abnahme unseres Schafviehes dasselbe noch den vollen Bedarf an Schaffleisch deckt, während letzteres bei Schweinen und Rindvieh nicht der Fall ist. In früherer Zeit waren England und Frankreich die willigen Abnehmer unseres jährlichen Überflusses an Schafvieh. England bezog ihn mit den Schiffen aus unseren Nordseehäfen. Nach Frankreich wurden im Herbst die entbehrlichen Schafe aus der Rheinprovinz, Nassau und dem Hessenlande von Unterhändlern in kleinen Herden den Wegen entlang bis zur Grenze geführt und dann mit der

Bahn nach Paris befördert. Mit dem deutsch-französischen Kriege ging dieses Absatzgebiet verloren, indem nun Algier an Deutschlands Stelle trat, während England seinen Mehrbedarf an Schaffleisch heute aus seinen Kolonien deckt.

Daß auch der intensivere Betrieb unsere Landwirtschaft mit Hilfe von mineralischen Dungmitteln und damit die Verminderung der Brachfelder und Weideflächen, sowie andererseits die Förderung der Milchwirtschaft ebenfalls zur Verminderung unserer Schafzucht beigetragen haben, soll nicht geleugnet werden. Sie spielen dabei aber keine hervorragende Rolle.“

Rindviehzucht und Molkereierzeugnisse.

An zweiter Stelle kommt für Victoria die Rindviehzucht in Betracht, erstens in Bezug auf die Versendung von gefrorenem Rindfleisch, zweitens in Bezug auf die Molkereiindustrie. Während im Jahre 1836 nur 155 Stück Rindvieh gezählt wurden, betrug die Zahl im Jahre 1908 1 574 162, wovon 609 166 Milchkühe waren. 1908 wurde für £ 19 971 gefrorenes Rindfleisch exportiert. Die Regierung ist eifrig bestrebt, die Ausfuhr zu heben und neue Märkte zu öffnen. Viel wichtiger ist die Molkereiindustrie geworden, besonders seit es gelungen ist, Butter und Käse in den Kühlschiffen zu versenden und sie in frischem Zustand zu relativ niedrigen Preisen auf den Londoner und Glasgower Markt zu werfen. 1908 wurden 315 129 gallons concentrated milk, 27 947 596 lbs. Butter im Werte von £ 1 354 067 = M. 27 081 340 sowie 1 134 186 lbs. Käse im Werte von £ 36 030 = M. 720 600 ausgeführt. Man glaubt, daß in der Zukunft die südafrikanische Union der Hauptabnehmer werden wird.

Pferdezucht.

Infolge des günstigen Klimas nimmt die Pferdezucht einen immer größeren Umfang an. Besonders

in der Züchtung eines schweren, aus Schottland eingeführten Zugpferdes hat Victoria große Erfolge aufzuweisen. Während im Jahre 1836 nur 75 Pferde gezählt wurden, betrug 1850 ihre Zahl 21 219 und 1908 war sie auf 424 903 angewachsen.

Kaninchen.

Kapitän Arthur Phillip erwähnt in einem seiner Berichte (returns) an die englische Regierung drei Monate nach seiner Ankunft im Jahre 1788, daß er auch 5 Kaninchen (lepus cuniculus) in Australien eingeführt habe (vgl. 75, Bd. I S. 12). Später, d. h. im Jahre 1862 wurden dieselben dann in größerer Anzahl zu Sportzwecken eingeführt und noch im Jahre 1872 war ihnen eine gesetzliche Schonzeit zugestanden. Seitdem haben sie sich ungeheuer vermehrt und unberechenbaren Schaden angerichtet. Die Farmer wußten sich nicht anders zu helfen, als dichtmaschige Drahtnetze tief in den Boden einzulassen und damit ihre Felder einzuzäunen.

Im Jahre 1880 begann die Regierung Victorias einen energischen Kampf gegen das Kaninchen und bis zum 30. Juni 1908 hatte sie £ 498 895 = M. 9 977 900 dafür verausgabt. Heute sucht man aus der Plage Kapital zu schlagen, denn außer dem sehr starken Eigenverbrauche Victorias führte man 1908 für £ 85 980 gefrorenes Kaninchenfleisch aus. In dem selben Jahre wurde außerdem für £ 8 466 gefrorenes Geflügel exportiert, so daß der Gesamtexportwert für gefrorenes Fleisch 1908 £ 608 966 = M. 12 179 320 betrug. (76. 1909. S. 719). Die

Bienenzucht

wird von der Regierung sehr gefördert. Im Jahre 1908 betrug die Produktion lbs. 2 373 628 Honig und lbs. 38 674 Wachs, die dem lokalen Verbrauche dienten.

Nebenprodukte der Viehzucht.

In dem Maße, wie sich der Export aus den erwähnten Produkten des Tierreiches gehoben hat, hat sich derjenige aus den Nebenprodukten der Viehzucht ebenfalls vergrößert. Als nicht für die Ausfuhr in Betracht kommend sind die aus den Knochen und Abfällen hergestellten Düngmittel zu erwähnen.

Talg wurde im Jahre 1908 für £ 133 644 = M. 2 672 880 und Häute und Felle für £ 937 256 = M. 18 745 120 exportiert.

Meeresprodukte.

Die Fischerei ist nicht sehr beträchtlich, Sie arbeitet nur für die lokale Konsumtion, welche sie jedoch nicht zu befriedigen vermag, so daß z. B. im Jahre 1908 ein Import im Werte von L. 164 991 aus Kanada und den Vereinigten Staaten von Amerika hinzukam. Die Fischereiflotte Victorias betrug 1908 755 Schiffe, welche eine Besatzung von 1 158 Mann hatten. Von ihr wurde 1908 für £ 65 184 Fische und für £ 6 726 Krebse gefangen.

c) Produkte des Mineralreiches.

1. Gold.

Während Victoria bis zum Jahre 1851 eine reine Viehzucht- und Ackerbaukolonie war, änderte sich in dem genannten Jahre die Lage mit einem Schlage und tausende kräftige Männer eilten nach dem vorher so spärlich besiedelten Lande. Städte wurden gegründet und schossen wie Pilze aus der Erde, Eisenbahnen wurden gebaut, ein reger Verkehr entwickelte sich in Gegenden, die früher nie der Fuß eines Weißen betreten, wo nur der armselige Australneger seine kärgliche Nahrung mühsam gesammelt hatte. Es war das Gold, welches mit seiner Zaubermacht die Abenteurer der ganzen Welt auf die sonnen-

durchglühten Felder Victorias lockte, welches Alt und Jung, Bürger und Bauern veranlaßte, ihre Beschäftigung und ihre Familien zu verlassen. Als im Jahre 1851 der aus Kalifornien arm an Gold, aber reich an Erfahrungen zurückgekehrte Grobschmied E. Hargraves durch Vergleichung der Gesteinsarten das Vorhandensein von Gold behauptete und bald darauf durch die Auffindung von reichen Goldfeldern in New South Wales nachwies, wurde kurze Zeit nachher auch in Victoria Gold gefunden. Schon 1850 hatte der Hon. W. Campbell bei Clunes Gold entdeckt, dies aber verheimlicht. Am 5. Juli entdeckte J. Nichel das Gold in der Yarra Range und James Emond fand die Quarzgoldfelder der Pyrenees. Später wurden dann die Mt. Alexander Goldfelder erschlossen. Heute sind die Hauptzentren der Goldgewinnung Ballarat, Bendigo, Beech Worth, Castle Maine, Maryborough, Gippsland, Ararat und Stawell.

Übersicht über die geologische Verbreitung der Goldlagerstätten.

Merkwürdigerweise erwähnt Schmeißer für Victoria nicht das Vorkommen des Goldes in der archäischen Formation, obgleich es im Gneis bei Cookimburra, Granya und Bethanga gefunden wird. In der paläozoischen Formation findet es sich besonders im Ordovician, dem Untersilur. Das meiste Gold seit seiner Entdeckung ist in seinen Quarzriffen und alluvialen Ablagerungen gefunden worden. Besonders das Bendigo Goldfeld ist berühmt. Die vielfache scharfe Faltung der unteren Silurschiefer und Sandsteine des Bendigodistriktes führte zur Entstehung einer ganzen Reihe parallel gerichteter N. N. W. streichender Sättel- und Muldenbildungen (68. S. 65). In den Sätteln, seltener in den Mulden, sind bis in große Tiefen hinab zahlreiche Quarzlagergänge zur Ausbildung gelangt. Das nächst berühmte Goldfeld

in Victoria, ebenfalls in der Ordovician Formatoin, ist das Ballarat Goldfeld. In ihm kommen die oft genannten indicators vor. Unter dieser Bezeichnung versteht der australische Bergmann eine oder mehrere dünne Schichten sehr bitumenreichen Schiefertones, welcher Eisen oder Schwefelkies, auch Pyrit genannt, (FeS_2) führt. Wo ein Quarzgang einen indicator schneidet, ist der Kreuzungspunkt sehr angereichert, während die anderen Stellen des Ganges meistens gar nicht abbauwürdig sind. Im oberen Silur wird nicht so viel Gold gefunden, doch sind die Stellen, wo der Quarz mit Diorit vergesellschaftet ist, sehr angereichert, wie z. B. bei Wood's Point und bei Walhalla. Auch heute noch wird neben dem Berggold sehr viel Seifengold gefunden. Dieses ist tertiären und zwar pliocenen und noch jüngeren Ursprungs. Am wichtigsten und goldreichsten sind unter den Seifengoldablagerungen die dee pleads. Darunter versteht man nach dem Gesetz von Victoria das Bett eines ehemaligen Wasserlaufes unter der Erdoberfläche, welches Seifen in einer Tiefe von mindestens 30 m führt. Das Gold wurde von Flüssen abgelagert, welche von einer von Ost nach West streichenden Wasserscheide nach Norden und Süden abflossen. Diese ehemalige fällt nur zum Teil mit der heutigen Hauptwasserscheide Victorias zusammen. Vielfach ist sie von Basalten durchbrochen und durch Denudation ganz verändert worden. Das Gold der Seifen ist aus den Quarzriffen durch die Kraft des fließenden Wassers fortgerissen und an seiner Fundstelle abgelagert worden. In den deepleads sind auch die Riesengoldklumpen, die nuggets (Coruption von ingot, was einen Klumpen ungeformten Metalls, besonders Gold und Silber bedeutet) gefunden worden. Der größte derselben, der „welcome stranger“, wog 70,91 kg, wovon 69,67 kg reines Gold, und hatte einen Wert

von 194500 Mark. Er wurde am 5. Februar 1869 bei Moligul gefunden.

Die Zahl der im Jahre 1908 im Goldbergbau Australiens beschäftigten Arbeiter betrug 20853. Von diesen waren 8673 Abraumarbeiter (alluvial miners) und 12180 Quarzarbeiter (quartz miners). Der Wert der Goldproduktion betrug von 1851—1908 die gewaltige Summe von £ 282321433 = M. 5646,428660. Im Jahre 1908 wurden 709319 oz. gewonnen und zwar 249724 oz. Alluvial- und 459595 oz. Quarzgold. Am 31. Dezember des Jahres 1908 gab es allein im Bendigogoldfeld 14 Gruben, deren Schächte über 1000 m tief waren. Die tiefsten sind New Chum Railway 1305 m, die Victoria Reef Qnartz 1290, die Lazarus New Chum mit 1105 m.

Kapitalkräftige Gesellschaften treten mehr und mehr an die Stelle des einfachen Goldgräbers (digger). Sie können mit den allermodernsten Maschinen nach dem besten Verfahren arbeiten, was der kapitalarme Arbeiter nicht vermag. Die Dividenden der Goldgesellschaften betrugen während der letzten 9 Jahre durchschnittlich 15 % des produzierten Goldes. Die folgende Tabelle zeigt das Verhältnis der Produktion in den Staaten der Commonwealth und New Zealand während der Jahre 1901—1908 in fine ozs. (76. S. 678).

Victoria	5870158
New South Wales	1995809
Queensland	4614765
South Australia	148783
West Australia	14717812
Tasmania	522300
New Zealand	3778691.

Die Hauptproduzenten sind heute die südafrikanische Union und die Vereinigten Staaten von Amerika. An dritter Stelle kommt dann Australien und an vierter Rußland, welches 1907 für £ 5483200 gewann.

Silber

findet sich nur mit dem Gold zusammen. Bei dem Cyankaliprozeß, durch den das Gold von seinen Begleitmetallen befreit wird, wird auch das Silber frei. Im Jahre 1908 wurde Silber im Werte von £ 2795 gewonnen.

Kupfer

wird gewonnen bei Bethanga, Sandy Creek, in der Nähe vom Mt. Bogong und am Mt. Tara bei Buchan. 1908 betrug der Wert des geförderten Kupfers £ 3928 = M. 78560.

Zinn

kommt vor als Bergzinn, Zinnstein oder Kassiterit (SnO_2) beim Mt. Wils, Beechworth, Eldorado, Chiltern und Stanley. Das meiste Zinn wird als Seifenzinn (placer-tin) im Nordosten von Victoria gefunden und mit Baggermaschinen gewonnen. Im Jahre 1907 betrug die Förderung 79 tons im Werte von £ 10531 = M. 210620.

Eisen

wird besonders bei Nowa Nowa im Gippslanddistrikte gefunden, sowie bei Dookie. Doch ist der Eisenbergbau erst in der Entwicklung begriffen.

Blei

kommt als Bleiglanz mit Silber und Gold vergesellschaftet vor. Bis 1908 war für £ 5700 = M. 114000 Blei gewonnen worden.

Antimon

wird in Victoria hauptsächlich als Grauspießglanzerz, Sb_2S_3 gefunden. Im Jahre 1908 wurden 3679 tons für £ 10428 = M. 208560 gefördert. Wolfram, welches dem Stahl eine besondere Härte verleiht, wurde während des Jahres 1908 entdeckt, doch ist die Förderung noch gering.

Diamanten

sind in kleinen Mengen gefunden worden in dem Geröll derjenigen Ströme, welche durch Granitboden

fließen. So im Beethworth Distrikte bei Kongbool und bei Benalla. Die Steine sind meistens klein und die Produktion ist nicht bedeutend. Auch Saphire sind an denselben Stellen gefunden worden.

Graphit

ist zwar in den Schiefern der Ordovician Formation nachgewiesen, doch hat man mit der Ausbeute noch nicht begonnen.

Salz

wird gewonnen aus den Salzseen der westlichen und nordwestlichen Distrikte, sowie aus Salinen bei Geelong.

Gips

wird besonders bei Boort gefunden. Im Jahre 1908 betrug die Förderung 1736 tons im Werte von 21700 Mark.

Kaolin.

Porzellanerde oder Chinaclay wird an vielen Stellen gegraben, 1908 547 tons im Werte von 11820 Mark.

Magnesit

weiß bis gelblich, körnig, besteht aus kohlensaurem Magnesium $MgCO_3$, dient als Baustein, besonders aber zur Erzeugung feuerfester Steine und Schmelztiegel. Der Abbau hat erst begonnen.

Kohle.

Für die wirtschaftliche Entwickelung eines Staates ist es von der größten Wichtigkeit, ob innerhalb seiner Grenzen Kohle und Eisen in abbauwürdigen Mengen vorkommen. Diejenigen Staaten, in denen gute billige Kohle und Eisen zu finden sind, sind heute die führenden Industriestaaten, nämlich die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, England und Deutschland. Auch Victoria ist durch das Vorkommen von Kohle begünstigt. Schon im Jahre 1825 wurde die-

selbe bei dem Kap Patterson entdeckt. Bis zum Jahre 1889/90 war jedoch die Förderung gering. In diesem Jahre gelang es der Regierung, weitere Kreise zu interessieren, sodaß seitdem die Kohlenförderung stieg, wie die folgende Tabelle zeigt:

Vor 1876	5831	tons
1876—31. 12. 1890	49249	„
1891—31. 12. 1900	1683485	„
1901	209329	„
1902	225164	„
1903	64200	„
1904	121741	„
1905	155136	„
1906	160631	„
1907	138584	„
1908	113462	„

In dem „Report for 1908“ schreibt der Secretary for Mines: „Ein großartiges und ausgedehntes Kohlenfeld wurde durch Bohrung am Powlett River entdeckt. Ein durchschnittlich 6 Fuß tiefes Flöz aus guter, harter Kohle erstreckt sich über ein Areal von 6 square miles.“ Andere sehr abbauwürdige Flöze treten ungefähr 5 Meilen von Kap Patterson zutage. Die Ausdehnung dieser Felder beträgt 12—15 square miles (55. II. S. 515). Der Staat hat die Absicht, hier einige großartige Gruben anzulegen und hat daher diesen Bezirk der privaten Schürftätigkeit entzogen und für sich reserviert. Was nun das Vorkommen und die Qualität der Kohle betrifft, so ist zu bemerken, daß die Kohle dem Jura, also einer jüngeren Formation angehört, als die in Deutschland gefundene. Die meisten abbauwürdigen Flöze liegen im Gippslanddistrikte. Die Kohle ist von guter Qualität und zum Heizen von Dampfkesseln sehr brauchbar. Daß die Förderung nicht schneller gewachsen ist, hat verschiedene Gründe, unter denen

im „Report of the Royal Commission on the Coal Industry" die labour troubels und unter diesen besonders die großen Streiks vom Jahre 1903 hervorgehoben sind. Auch an

Braunkohle

ist Victoria durchaus nicht arm. Lager von mächtiger Ausdehnung treten auf als Ablagerungen der cainozoischen Periode und zwar besonders im Gippsland, Mornington Peninsula, Gellibrand, Barwon und Moorabool basin. Im Latrobetale weist ein Braunkohlenlager eine Mächtigkeit von 250 m auf. Die Braunkohlen werden hauptsächlich zu Briketts verarbeitet. Im Jahre 1902 waren 1330 Personen in den Kohlengruben beschäftigt, 1908 dagegen nur 534. Dieser Rückgang ist die Folge der oben erwähnten Streiks, welche Handel und Förderung lahmlegten und zur Einfuhr fremder Kohle aus New Zealand, New South Wales, ja sogar aus England führten. Was den Kohlenimport betrifft, so stand einer Produktion von 113462 tons im Jahre 1908 im Werte von 1293060 Mark ein Import von 1021997 tons im Werte von 15670620 Mark gegenüber. Hauptsächlich bezog Victoria Kohlen aus New South Wales.

Welche Bedeutung der Montanindustrie beizulegen ist, geht aus der Wertsumme hervor, welche die bis zum Jahre 1908 geförderten Mineralien darstellen. Dieselbe betrug £ 289019564, wovon £ 282321433 auf das Gold, £ 1612866 auf die Kohle und der Rest auf die übrigen Mineralien kommen.

d) Gesamthandel Victorias.

Nachdem wir in den vorhergehenden Kapiteln versucht haben, die wirtschaftliche Entwickelung Victorias darzustellen, lassen wir einen kurzen Überblick über den Gesamthandel, den Export und Import Victorias folgen, wobei wir den Handel mit

Deutschland besonders hervorheben werden. Die folgende Tabelle zeigt die Werte für Einfuhr und Ausfuhr für die Jahre 1905, 1907, 1908.

Jahr	Import	Export
1905	£ 22 337 886	£ 22 758 828
1907	„ 28 198 257	„ 28 735 004
1908	„ 27 197 696	„ 27 196 201

Die beiden letzten angeführten Jahre sind deshalb interessant, weil in ihnen der Export noch mehr als sonst dem Import die Wage hielt. Im Jahre 1907 hatte Victoria eine positive Handelsbilanz aufzuweisen, 1908 eine negative. Man nennt die Handelsbilanz positiv, wenn die Ausfuhr die Einfuhr, negativ, wenn die Einfuhr die Ausfuhr übersteigt. 1908 verteilte der Export sich mit £ 4 363 078 auf Gold und £ 22 833 123 auf Waren. Von dem Handelsverkehr entfielen in diesem Jahre auf das vereinigte Königreich 34 %, New Zealand 3 ½ %, Indien ebenfalls 3 ½ %, Belgien 1 %, Deutschland 4 ½ %, die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 7 %, auf alle anderen Länder 5 ½ % und endlich auf den Verkehr mit den übrigen Staaten der Commonwealth 41 %. Der Gesamthandel mit Deutschland betrug 1908 £ 3 321 138. Er setzt sich zusammen aus dem Import von Deutschland nach Victoria im Werte von 26 112 040 Mark (besonders Drähte, Papier, Maschinen und Pianos) und dem Export von Victoria nach Deutschland, im Werte von 40 310 720 Mark (vornehmlich bestehend in Goldbarren, Wolle, Häuten und Fellen).

e) Industrie.

Was die Industrie betrifft, so beschränkt sie sich auf die Verarbeitung der im Lande gewonnenen Rohmaterialien. Wenn man gemäß dem Abkommen der australischen Statistiker unter einer Fabrik einen Betrieb versteht, welcher 4 Leute und mehr beschäftigt,

mit Maschinen arbeitet und nicht für den eigenen Bedarf, sondern für den Handel produziert, so gab es 1908 4608 Fabriken, von denen 1220 durch Dampf, 741 durch Gas, 658 durch Elektrizität und 109 durch Pferde, Wasser und Winde betrieben wurden. Die Anzahl der in den Fabriken Beschäftigten betrug 4056 mitarbeitende, männliche Besitzer und 56711 männliche Arbeiter, 629 weibliche Besitzerinnen und 30955 Arbeiterinnen. An Arbeitslöhnen wurde 1908 gezahlt die Summe von £ 6380296, während der Wert der Maschinen und Werkzeuge in demselben Jahre £ 6957606, derjenige der Gebäude und des bebauten Landes £ 8589027 betrug. Die Fabriken verarbeiten fast nur die im Bergbau und in der Landwirtschaft gewonnenen Produkte und auch diese nur zum allerkleinsten Teil. Hervorzuheben ist jedoch die viel versprechende Entwickelung der Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, wie denn z. B. der stripper harvester (Mähmaschine mit automatischen Bindern, Garbenlegern und Dreschmaschine) eine australische Erfindung ist. Die Hauptursachen der langsamen industriellen Entwickelung sind die hohen Arbeitslöhne und die Macht der Gewerkvereine (trade unions), auf die wir später zu sprechen kommen werden. Die Roherzeugnisse können billiger nach England und Deutschland exportiert und als Fertigfabrikate von dort bezogen werden, als wenn diese in Victoria selbst fabriziert werden würden. Doch sucht die Regierung durch die am 3. Juni 1908 angenommenen Gesetze, in denen eine Hochschutzzollpolitik zum Ausdruck kommt, die Industrie mit allen Mitteln zu heben.

f) Verkehrswesen.

Was die Verkehrswege in Victoria betrifft, so hat man zu unterscheiden 1. die Wasserwege; 2. die Landwege, d. h. Eisenbahnen, Straßen etc.

Das Meer ist der natürliche Verbindungsweg, der Victoria nicht nur mit seinen Nachbarstaaten, sondern auch mit der alten und neuen Welt verbindet. Der Seeweg dient jedoch nicht nur zur Bewältigung des Verkehrs mit Tasmania, Neuseeland, und den überseeischen Ländern, sondern auch der Verkehr mit mit den übrigen Staaten der Commonwealth wird hauptsächlich durch die Küstenschiffahrt erledigt. Zur Hebung und Sicherung des Seeverkehrs sind die Häfen ausgebaut und die Einfahrten zu denselben, sowie die gefährlichen Vorgebirge durch Leuchttürme bezeichnet worden. 1908 gab es in Victoria 26 Leuchttürme, davon allein 8 für Port Phillip.

Flüsse.

Schiffbar, also als natürliche Verkehrsstraßen anzusehen sind der Murray bis Albury, der Yarra Yarra bis Melbourne, der Goulburn, welcher 8 miles ostwärts von Echuca in den Murray mündet, der Thomson; der Latrobe bis Sale; der Mitchel bis Bairnsdale; der Snowy River bis Orbort.

Eisenbahnen.

Von der größten Bedeutung ist für Victoria der Eisenbahnbau geworden. Mit nur einer Ausnahme sind die Schienenwege staatlich; sie unterstehen drei von der Regierung gewählten Commissioners. (22. Bd. 28 S. 234).

Nicht staatssozialistischer Wille, sondern geographische Notwendigkeit war es, welche den Staat zwang, selbst den Bau der Eisenbahnen auszuführen, und zwar mußte schnell, sehr schnell gebaut werden; es galt ja, die Goldfelder zu erschließen und die Bergleute mit den Bedürfnissen des täglichen Lebens zu versehen. Später machte sich der Staat daran, die neu gegründeten Städte mit zum Anbau von Brot-

frucht geeigneten Ländereien zu verbinden, Gebieten, welche auf Jahre hinaus die Zinsen nicht zahlten, von denen man aber annahm, daß sie später das angelegte Kapital besonders gut verzinsen würden. Wie die Erfahrung gelehrt hat, war diese Annahme richtig und Schienenwege, die lange Jahre hindurch ein Defizit aufwiesen, werfen heute Gewinne ab. Die Spurweite der Bahnen beträgt 5 feet 3 inches = 1,6 m; nur eine Linie von 81,6 miles hat eine Spurweite von 2 feet 6 inches, ist also Schmalspur. (64. S. 312). Am 30. Juni betrug die Länge der Schienenwege

doppelgeleisige	307,51 miles
eingeleisige	3139,56 „
	3447,07 miles.

Die Baukosten betrugen £ 32618177, die Durchschnittskosten, per mile £ 9436. Wie günstig sich die Eisenbahnen, wegen derer der Staat die meisten seiner Anleihen aufnahm, schon heute stellen, ergibt sich daraus, daß 1905/06 nach Abzug aller Unkosten ein Reingewinn von £ 99328, 1906/07 von £ 168252 M. 3365040 zu verzeichnen war, während das Jahr 1907/08 ein allerdings geringes Defizit aufwies. Die einzige, nicht staatliche Bahn führt von Kerang nach Koondrook. Sie gehört der Gemeinde Kerang und ist 13 miles lang. Zu erwähnen ist noch das so wichtige System der Vorstadtverbindungen (Suburban lines), welches Melbourne und Greater-Melbourne (d. h. einen Kreis mit 20 miles Radius) verbindet und elektrisch betrieben wird.

Mit der Entwicklung des Schienennetzes hat diejenige des Telegraphennetzes gleichen Schritt gehalten. Im Jahre 1908 gab es 1212 Telegraphenämter, von denen 502 mit der Eisenbahn verbunden waren. Die Anzahl der abgesandten Telegramme betrug im Jahre 1908

Inland	1829807
Interstate	674960
International	75351
Summa	2580118

Die Anzahl der erhaltenen Telegramme betrug während desselben Jahres

Interstate	764258
International	74857
Summa	839115

Das Telephonwesen ist seit dem Jahre 1887 ebenfalls staatlich. Im Jahre 1908 zählte man 20623 Telephone. Der Abschluß dieses Jahres ergab einen Reingewinn von £ 123893 M. 2477860.

Kabel.

Victoria ist nicht nur an das allbritische Kabel angeschlossen, sondern auch durch das vom Kap Schank ausgehende Kabel mit Lowhead auf Tasmania verbunden. Auch die modernste Errungenschaft des Verkehrswesens, die drahtlose Telegraphie hat in Victoria ihren Einzug gehalten. Auf der Konferenz des Jahres 1910 wurde beschlossen, ganz Australien, Neuseeland und die britischen Südseeinseln durch ein Netz von Marconi-Stationen zu verbinden. Es soll ein Radialsystem von 10—12 Zirkeln geschaffen werden, deren größter ca. 200 km Radius haben soll. Die Hauptstation soll bei Luwa auf den Fidschi Inseln liegen. Damit das britische Kabelmonopol nicht gefährdet werde, müssen alle Stationen britisches Eigentum bleiben (20. Bd. 1910).

Die finanzielle Lage.

In den letzten Jahren hat sich die finanzielle Lage Victorias sehr gebessert. Trotz großer Abschreibungen im Staatsschuldbuch blieben doch

größere Überschüsse, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht.

	Einnahmen	Ausgaben
1906	M. 156 229 500	M. 145 229 500
1907	„ 166 910 680	„ 153 582 860
1908	„ 166 289 600	„ 156 244 920

Die Staatsschuld betrug am 30. Juni des Jahres 1908 1 369 681 540 Mark, was auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet M. 1083 ausmacht. In Frankreich 554 M., in der Kapkolonie 408 M., in England 342 M., in Deutschland Gesamtschuld der deutschen Staaten 206, des Deutschen Reiches 62 Mark pro Kopf).

Doch muß man berücksichtigen, daß die große Schuldenlast Victorias nur aufgenommen worden ist, um Eisenbahnen, Bewässerungsanlagen, Häfen, öffentliche Gebäude zu errichten, welche bei der schnellen Entwickelung nötig wurden, daß also die Kapitalanlagen Aussicht haben, mehr und mehr produktiv zu werden, während in anderen Ländern die oben erwähnten Arbeiten aus privaten und Gemeindemitteln hergestellt werden mußten und die hohen Staatsschulden durch die enormen Ausgaben für Heer und Marine bedingt wurden.

Banken.

Am 31. Dezember des Jahres 1908 gab es in Victoria 11 Notenbanken mit 614 Zweigagenturen. Die Schätzung eines Volksvermögens ist von vielen Umständen abhängig und deshalb sehr schwierig. Ein gutes Hülfsmittel bilden die Sparkassen, welche in Victoria Postsparkassen sind. Im Jahre 1908 hatten 511 581 Einleger 268 573 520 Mark, d. h. 556 pro Kopf der Bevölkerung eingezahlt.

V. Die intellektuelle Entwickelung Victorias.

a) Bevölkerungsverhältnisse und Bevölkerungspolitik.

In vielen englischen Kolonien, wie in Kolonien überhaupt, spielt die Bevölkerungsfrage oder in solchen mit verschiedenen Rassen, die Rassenfrage eine große und außerordentlich wichtige Rolle.

Ebenso interessant wie allgemein anerkannt ist die Tatsache, daß überall da, wo die Angehörigen einer primitiven Rasse mit der modernen Kultur bekannt werden, sie in verhältnismäßig kurzer Zeit durch die Laster und die durch die Weißen eingeschleppten Krankheiten dahingerafft oder in für sie ungeeignete Gegenden gedrängt werden und dadurch zu Grunde gehen („dem Weißen das Korn nnd das Grasland, die Wüste dem Schwarzen“, sagte man auch in Australien) oder in grausamen Kriegen ausgerottet werden. Während die Kolonisten in Neuseeland lange und blutige Kriege mit den eingeborenen Maoris führen mußten, hatten dies die ersten Ansiedler von Victoria nicht nötig. Die nomadischen Eingeborenen zogen sich in das Innere des Landes zurück und verminderten sich hier infolge von Krankheiten wie Syphilis und Lastern wie Trunksucht, sowie Streitigkeiten untereinander mehr und mehr. Zu Beginn der Besiedelung schätzte man die Zahl der Eingeborenen auf über 15000. Im Jahre 1851 betrug sie 2693, 1901 dagegen nur noch 652, unter denen nur 271 reinrassige und 381 Mischlinge waren. In nicht mehr langer Zeit werden die Eingeborenen von Victoria das Schicksal derjenigen Tasmanias teilen und von der Bildfläche verschwinden. Die meisten der noch lebenden Eingeborenen hat die Regierung in Reservationen untergebracht, wo sie mit Kleidern und Nahrung versehen werden.

Im Jahre 1908 kostete ihre Unterhaltung dem Staat 74 800 Mark.

Was nun die weiße Bevölkerung betrifft, so haben wir schon bei dem Kapitel „Geschichtliche Entwickelung“ gesehen, daß Victoria davon verschont blieb, eine Sträflingskolonie zu werden. Freie, unternehmungsmutige Männer, Farmer aus England und Schottland, zu denen später die kräftigen Abenteurer der Goldentdeckungsperiode kamen, waren die ersten Ansiedler. Die Bevölkerung wuchs schnell, besonders während der Goldjahre 1851—57, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht.

Jahr	Männer	Frauen	Total
1836 (25. 3.)	142	35	177
1836 (8. 11.)	186	38	224
1840	7 254	3 037	10 291
1850	45 495	30 667	76 162
1855	234 450	129 874	364 324
1860	328 251	209 596	537 847
1900	602 487	594 719	1 197 206
1908	640 180	633 133	1 273 313

Im Jahre 1901 kamen in Victoria 13,6 Personen auf die square mile gegen 606 in England und Wales, 9,22 in Neuseeland, 4,4 in New South Wales. Nach der Volkszählung von 1901 waren von der Gesamtbevölkerung Victorias 73 % im Lande selbst geboren, gegen 63 % im Jahre 1891.

1908 kamen auf 100 Männer 99 Frauen gegen 87 in New South Wales und 88 in New Zealand. Mehr als anderswo drängt sich in den Staaten der Commonwealth die Bevölkerung in den Städten zusammen. Während in der alten Welt die Städte hauptsächlich durch Landflucht, durch Zuwanderung ländlicher Elemente wachsen, ist dieses nach Ratzel

in Australien nicht der Fall. Vielmehr wird hier der Zuwachs durch das Hängenbleiben der Einwanderer und den Überschuß der Geburten über die Sterbefälle, den sogenannten natürlichen Bevölkerungszuwachs hervorgerufen. Die Verteilung der Bevölkerung geht aus der folgenden Tabelle hervor (1908).

Ort	Areal in squ. miles	Bevölkerung	%	Personen pro squ. miles
Hauptstadt	255	549200	43,13	2154
Andere Städte	376	212071	16,66	564
Gesamtstädte	631	761271	59,79	1206
Land	87253	512042	40,21	5,9
Staat	87884	1273313	100,00	14,5.

Die wichtigsten Städte waren außer Melbourne 1908: Ballarat 48063, Bendigo 44510, Geelong 28361, Castlemaine 8500, Maryborough 5930, Stawell 5500. Außerdem gab es noch 5 Städte mit über 4000 und 8 mit über 3000 Einwohnern. Im Jahre 1901 befanden sich in Victoria 20340 = 1,7 % Ausländer gegen 3,1 % im Jahre 1891. 1901 lebten in Victoria 7608 in Deutschland geborene Personen (76. 1908/09 S. 177) und zwar 5295 Männer und 2313 Frauen. Von 1871—1908 haben sich 3285 Deutsche naturalisieren lassen. Es geht hier wie überall mit dem Deutschtum im Ausland, dasselbe verschwindet! Zuerst geben die Gebildeten in den Städten ihr Deutschtum auf. Erst viel später die Bauern und Handwerker auf dem Lande. Da die Deutschen meistens Engländerinnen heiraten, sprechen oft schon die Kinder kein Wort deutsch mehr und in der dritten Generation erinnert meistens nur der Name an die Herkunft. Bei den in den Städten lebenden deutschen Kaufleuten kann man es verstehen, daß sie im Interesse des Geschäftsbetriebes nicht zu sehr den Aus-

länder hervorkehren; umsomehr ist es jedoch zu bedauern, daß sie auch im Familienkreise schnell verengländern. Die auf dem Lande in geschlossenen kleinen deutschen Gemeinden lebenden Landsleute halten unter ihren deutschen Lehrern und Predigern länger an nationaler Eigenart fest. Deutsche Gemeinden oder Gemeinden mit größerer deutscher Bevölkerung sind im Wimmera Distrikt: Murton, Natimuk, Dimboola, Horsham, Hopetown, Kornheim. Im Western Distrikt: Hochkirch, Doncaster bei Melbourne, Ballarat, Bendigo, German Town bei Geelong.

Dr. Emil Jung schätzte im Jahre 1898 die in Victoria lebenden Deutschen auf über 15000.

Den Teil der Bevölkerung, welchen man am meisten haßt und den man am liebsten sofort über die Grenzen schicken möchte, bilden die Chinesen. (48. S. 643). Die ersten kamen im Jahre 1853; 1854 zählte man 2000. Durch die Goldfunde angelockt, kamen sie dann in ganzen Schwärmen. 1857 zählte man 25424, 1859 42000, von denen später viele nach New South Wales gingen. Ende 1905 lebten noch 6815 Chinesen innerhalb der Grenzen Victorias. Die Verminderung und die Unterbindung der Zuwanderung wurden hervorgerufen durch den von der Arbeiterpartei durchgebrachten „Chinese Restriction Act“ vom Jahre 1890, nach welchem kein Schiff mehr als einen Chinesen auf je 500 tons einführen durfte und außerdem eine hohe Kopfsteuer zu zahlen war. Verschärft wurde das Gesetz durch den „Immigration Restriction Act of the Commonwealth“ vom Jahre 1901, durch welchen das „dictation test“ angenommen wurde, nach dem jeder Einwanderer 50 Worte in irgend einer europäischen Sprache nach Diktat niederschreiben muß. Japans Wunsch, die japanische Sprache mit aufgenommen zu sehen,

wurde abgelehnt. Die Arbeiterpartei (labour party) hatte eben eingesehen, daß es hohe Zeit war, die unliebsame mongolische Einwanderung zu verhindern. Durch die Bedürfnislosigkeit der Chinesen wurde die Lebenshaltung (standard of life) der weißen Arbeiter in bedenklicher Weise herabgedrückt; durch ihre Schmutzigkeit und ihre Laster, die Chinesen gründeten z. B. immer neue Opiumhöllen, bildeten sie eine Gefahr für die übrige Bevölkerung. Wo sie gar Arbeitgeber wurden, zwangen sie die weißen Arbeiter, für Hungerlöhne zu arbeiten und ihre bedauernswerten weißen Arbeiterinnen wußten sie durch Drohungen und Mißhandlungen gefügig zu machen.

Die Haupterwerbszweige der Chinesen sind Handelsgärtnerei, Bergbau, Obst- und Gemüsezucht, Ladenhandel, Wäscherei und vor allem die Möbelfabrikation. Im Jahre 1908 zählte man außer 6815 Chinesen 1000 andere farbige, von denen 772 Hindus und nur 55 Japaner waren.

Die Arbeiterpartei sucht alle diejenigen Elemente fernzuhalten, welche die jetzt herrschenden hohen Arbeitslöhne drücken könnten. Deshalb ist die Einwanderung auch von Europa geringer geworden. Der Überschuß der Geburten über die Todesfälle, also der natürliche Bevölkerungszuwachs betrug im Jahre 1908 16827, also pro 1000 12,12 gegen 14,4 in Deutschland. Die Sterbefälle sind in Victoria dank des äußerst günstigen Klimas ganz bedeutend geringer als in Europa. Pro Tausend der Bevölkerung betrug die „death rate“ im Jahre 1908 in Victoria 12,46, Frankreich 19,7, Deutschland 19,4 Preußen 18,8. Auch die Kindersterblichkeit ist viel geringer. In Melbourne starben 1908 von Kindern unter einem Jahre 9,8%, in Berlin 16,8%. Der

Religion

nach sind in Victoria wie in fast allen britischen

Kolonien neben der Hochkirche eine große Menge von Sekten vertreten. 75,62 % gehörten den protestantischen Bekenntnissen, 22,26 % der römisch-katholischen Kirche, 0,5 % dem Judentum und 0,74 % der „Heilsarmee“ an. Der Rest entfiel auf Budhisten, Confutianer etc. Eine Staatskirche gibt es ebensowenig wie staatliche Unterstützungen der verschiedenen Religionsgemeinschaften. Doch wird von den Angehörigen derselben in hervorragend freigebiger Weise für ihre Prediger, ihre Kirchen und die mit denselben verbundenen Institute gesorgt; so hat z. B. die Vereinigung christlicher junger Männer (Y. M. C. A.) in den meisten Städten, besonders in Melbourne sehr schön eingerichtete Klubhäuser, in welchen den jungen Leuten neben guter Belehrung eine edle Geselligkeit geboten wird, um dieselben von der Kneipe und der Prostitution fernzuhalten.

b) Erziehungs- und Unterrichtswesen.

Obgleich die Kolonie Victoria noch verhältnismäßig jung ist, hat ihre Regierung doch nach Kräften für eine gesunde Entwickelung des Unterrichtswesens Sorge getragen. Man unterscheidet:

1. primary education, worunter man die staatlichen Volksschulen versteht, deren Unterricht kostenlos und obligatorisch ist.
2. secondary education, welche den Unterricht in den höheren Schulen, den technischen und den Lehrerbildungsanstalten umfaßt.
3. Privatschulen,
4. die Universität.

Die Staats-Universität Melbourne wurde im Jahre 1856 eröffnet. Sie erteilt alle Universitätsgrade mit Ausnahme der theologischen. Mit der Universität verbunden sind drei colleges, nämlich das Trinity-, das Ormond-, zu dessen Bau der

Philantrop Francis Ormond 1 Million Mark stiftete, und das Queens-college. Diese drei Institute werden von der Church of England, der Presbyterian Church und der Wesleyan Church unterhalten. Mit der Universität verbunden ist ferner die Bergschule in Ballarat.

Um denjenigen Volkskreisen, welche tagsüber dem Verdienste nachgehen müssen, bei der Ausdehnung und Vertiefung ihrer Kenntnisse behülflich zu sein und ihnen den Weg zu den Universitätsgraden zu bahnen, wurden 1891 die Volkshochschulkurse (zuerst 1873 in Cambridge, England), das sogenannte „University extension movement“ begründet. Die Kurse werden von einem Vorstand geleitet, welcher von der Universität Melbourne ernannt wird. Außer in der Hauptstadt fanden im Jahre 1908 noch in drei anderen Städten Volkshochschulkurse statt, sodaß die Zuhörerschaft auf über 1000 stieg. Das Volksschulwesen war früher ganz in den Händen der Religionsgemeinschaften; heute ist es zum größten Teil staatlich und weltlich. Der Religionsunterricht ist aus der Staatsschule verbannt, kein Lehrer darf während der Unterrichtsstunden über religiöse Gegenstände sprechen; die religiöse Erziehung bleibt dem Elternhause und vor allem den Geistlichen überlassen.

Der Schulzwang herrscht für alle Kinder vom 6. bis zum 14. Lebensjahre. Das Schulgeld ist seit 1906 abgeschafft. Im Jahre 1908 gab es in Victoria 2017 staatliche Volksschulen mit 4665 Lehrern und 233893 Schülern.

Die höheren Schulen sind zum größten Teil Privatanstalten. Im Jahre 1907 gab es in Victoria 751 mit 22313 Lehrern und 49803 Schülern. Fast der vierte Teil dieser Privatschulen wurde gegründet von der römisch-katholischen Kirche, deren Anhängern

von der Geistlichkeit streng verboten worden war, ihre Kinder in die religionslosen, staatlichen Volksschulen zu schicken.

Lehrerseminare befinden sich in Melbourne, Bendigo und Ballarat. Landwirtschaftsschulen in Warrnambool, Sale, Shepparton und Wangaratta. Außerdem gibt es noch 16 technische Schulen, besonders Bergbauschulen, sowie ein horticultural college im Richmond Park.

Ebenfalls als ein Bildungs- und Erziehungsfaktor anzusehen ist der Botanische Garten von Melbourne, welcher eine Fläche von 312 acres bedeckt und den Einwohnern der Hauptstadt nicht nur ihre einheimische, sondern auch die Flora anderer Erdteile zeigt. Auch das Nationalmuseum, welches von Prof. Spencer gegründet worden ist und in dem die australische ethnologische Abteilung besonderes Interesse beansprucht, ist hier zu erwähnen. Wenn die Regierung Victorias auch schon viel getan hat für die Erziehung ihrer Bürger, so bleibt noch viel zu tun übrig, sehr viel sogar! Die Bezahlung und die Wohnungen der Landlehrer, welche bis zum Jahre 1907 an den feudalsten Osten Deutschlands erinnerten, sind nach Prof. Schachner, der dieselben auf seinen Reisen kennen lernte, noch immer schlecht. Während Neuseeland und Süd-Australien ihren Lehrern ein auskömmliches Gehalt und Pension gewährleisten, hat sich Victoria dazu noch nicht aufschwingen können. Die Erziehung in den Mittelschulen läßt viel zu wünschen übrig. Sie besteht hauptsächlich aus einer Paukerei für die klassischen Fächer, nämlich Latein und Griechisch, welche bei der Aufnahmeprüfung zur Universität besonders hoch bewertet werden. Geographie, Geschichte und technische Fächer, wie Physik und Chemie werden kühl als unnötig fast ganz übergangen. Deshalb beklagt

Prof. Anderson (64. S. 357) mit Recht, daß Victoria noch nicht erkannt hat, was England durch bittere Erfahrung klug gemacht, einsehen mußte: „Daß man nämlich im allgemeinen keine Furcht vor dem schlecht bezahlten und ungebildeten fremdländischen Arbeiter zu haben braucht, sondern vor dem gewandten Handwerker Amerikas und dem wissenschaftlich gebildeten Techniker Deutschlands. Hinter diesen stehen die amerikanischen und deutschen Schulen und Universitäten mit ihren trefflichen Lehrern und sorgfältig bestimmten Stufen in der Erziehungsleiter. In diesen Anstalten ist es, wo die Waffen geschmiedet werden, mit denen die Siege im industriellen Leben und im Handel gewonnen werden."

Für die Bildung des Volkes sorgen außerdem noch 463 öffentliche Bibliotheken, unter denen diejenige der Stadt Melbourne die größte und bekannteste ist.

Auch bestehen in Victoria eine Reihe gelehrter Gesellschaften, unter denen besonders hervorzuheben sind die Royal Society of Victoria seit 1854, welche sich besonders mit Geographie und Geologie beschäftigt sowie die Royal Horticultural Society of Victoria. Eine eigene Literatur ist in der Entstehung begriffen. Auch die Kunst sucht die Regierung zu heben. Sie hat in Melbourne eine Malerakademie gegründet und die Werke der victorianischen Künstler finden ihre Heimat in der Nationalgalerie, deren Baukosten allein 4 600 000 Mark betrugen. Die Presse ist auch in Victoria noch nicht das Bildungsmittel geworden, das sie sein könnte. Doch bemüht sie sich wenigstens, veredelnd in alle Zweige des täglichen Lebens einzugreifen. Leider sind fast alle Zeitungen deutschfeindlich, zum Teil wegen und seit der Festsetzung Deutschlands in der Südsee. Die verbreiteste Zeitung in Victoria, wie

in Australien überhaupt ist die „Age“ mit weit über $^1/_2$ Million Lesern. Auch der „Argus“ und die Abendzeitung „Herald“ werden viel gelesen. Die Aufklärungen der Presse dringen, wie Schachner selbst erfuhr, bis in die entferntesten Teile des Landes und vollziehen auch noch da einen bildenden Einfluß, wo sonst nichts dem geistigen Leben des Volkes dient.

c) Verwaltung und Rechtspflege.

Wie diejenige aller englischen Kolonien, zeigt auch die Regierungsform Victorias große Ähnlichkeit mit dem Mutterland. Im Jahre 1851 wurde Victoria zur selbständigen Kolonie erhoben, und 1855 wurde die neue Verfassung proklamiert, welche mit manchen Änderungen noch heute gilt. An der Spitze der Regierung steht ein von der englischen Krone ernannter Gouverneur, welcher von einem verantwortlichen Ministerium, dem Executive Council unterstützt wird. Das victorianische Parlament ist nach dem Zweikammersystem gebildet und besteht aus dem Legislative Council und der Legislative Assembly. Man nennt das erstere auch das Ober- das letztere das Unterhaus. Das Oberhaus besteht aus 34 auf 6 Jahre gewählten Mitgliedern. Wählbar sind alle Männer und seit dem 31. März des Jahres 1909 auch alle Frauen über 30 Jahre, welche entweder in Victoria geboren oder seit 10 Jahren naturalisiert sind und ein reines Einkommen aus Landbesitz in Höhe von mindestens 1000 Mark haben.

Stimmberechtigt sind alle Personen, welche in Victoria geboren oder seit 3 Jahren naturalisiert sind, ein freehold besitzen mit einem Reinertrag von mindestens 200 Mark oder Pächter eines Grundstückes mit einem Reinertrag von 300 Mark und darüber

sind, sowie alle Akademiker, Lehrer, Prediger und Offiziere.

Das Unterhaus besteht aus 65 Mitgliedern, die auf 3 Jahre gewählt werden. Wählbar ist jeder, welcher in Victoria geboren ist. Nicht wählbar sind Richter, Prediger und Staatsbeamte. Gewählt wird auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes. Stimmberechtigt sind alle Personen über 21 Jahre, die entweder in Victoria geboren oder seit 12 Monaten naturalisiert sind. Die Mitglieder des Unterhauses erhalten 6000 Mark Diäten jährlich.

Für das Oberhaus des Bundesparlamentes, den Senate (36 Mitglieder), stellt Victoria 6; für das Unterhaus der Commonwealth, das House of Representatives, (75 Mitglieder), stellt es 22.

d) Verteidigung.

Die Verteidigung liegt in den Händen der Commonwealth. Durch das Gesetz vom Jahre 1903 sind alle männlichen Bürger Australiens vom 18.—60. Jahre gezwungen, im Falle eines Krieges sich zwecks Verteidigung des Landes der Militärhehörde zu stellen, sofern sie nicht durch besondere Erlaubnis vom Dienst befreit sind. Im Jahre 1909 stellte Victoria zu den militärischen Streitkräften 440 Offiziere und Mannschaften ständige Truppen, 5468 Mann in der Militia, 1058 Volunteers, 12994 Cadets, zusammen also 19960 Mann; dazu kommen noch 21813 Mitglieder der Schützenvereine. Zu der Marine stellte Victoria am 31. Dezember des Jahres 1908 623 Mannschaften. Die Ausgaben für Heer und Flotte betrugen 1908 6644760 Mk.

e) Arbeiterfrage und Arbeiterschutzgesetzgebung.

Einer der interessantesten Abschnitte in der staatlichen Entwickelung Victorias ist ohne Zweifel das Erstarken der Arbeiterpartei und die von ihr er-

rungenen Erfolge auf sozialem Gebiete. In Victoria, wie in Australien überhaupt und in Neuseeland sind von der Arbeiterpartei soviele Arbeiterschutzgesetze (labour laws) durchgesetzt worden, daß man nicht mit Unrecht von diesen Ländern als von dem Paradies der Arbeiter spricht. Während es vor dem Jahre 1884 auch in Victoria nur Konservative und Liberale gab, entstand in dem genannten Jahre, in welchem der interkoloniale Gewerkvereinskongreß in Melbourne tagte, eine neue Partei, die Arbeiterpartei (labour party). Während man in der alten Welt erst ganz allmählich und vorsichtig mit der Fürsorge für die arbeitenden Klassen begann, wo Preußen und Deutschland mit ihrem vorbildlichen Beispiel vorangingen, gab es in Australien, in Victoria keine historische Entwickelung auf diesem Gebiete. Sobald die Arbeiter und der ihnen freundlich gesinnte Teil der Liberalen die Macht in Händen hatten, suchten sie in der sozialpolitischen Gesetzgebung anderer Kulturstaaten diejenigen Arbeiterschutzgesetze heraus, welche ihnen am vorteilhaftesten erschienen und bildeten dieselben gleich noch radikaler aus. Hohe Löhne, kurze Arbeitszeit, staatliche Fabrikaufsicht, staatliche Fürsorge für Kranke, Alterspensionen, das sind die Hauptziele, welche die Arbeiter in Victoria schon erreicht haben. Hier können wir nur die hauptsächlichen Fortschritte auf dem Gebiete der arbeiterfreundlichen Gesetzesreform skizzieren. Wie überall in modernen Staatswesen, fingen auch in Victoria die Reformen mit der Fabrikgesetzgebung an. Durch die Einwanderung der Chinesen hatten sich in manche Industriezweige, wie z. B. die Möbelfabrikation und die Konfektion, welche meistens als Heimarbeit betrieben wurden, Zustände eingeschlichen, die jeder Beschreibung spotteten und Victoria den alten Kulturstaaten in der Ausbeutung der Arbeiter würdig an die Seite

stellten. Die Arbeiterpartei nahm sich, sobald sie es durch Zusammenschluß ihrer Mitglieder in den Gewerkvereinen (trade-unions) zu einer gewissen Macht gebracht hatte, eifrig der mit Hungerlöhnen bezahlten Klassenangehörigen an und es gelang ihr, eine baldige Besserung der Arbeitsverhältnisse in den oben genannten Berufen herbeizuführen. Fast überall gilt heute das 4×8, „eight hours work, eight hours play, eight hours sleep and eight shillings a day.“ Die Beschäftigung von Knaben unter 14, von Mädchen unter 15 Jahren ist untersagt und über alle Männer und Frauen unter 21 Jahren sind genaue Berichte über Lohn und Arbeitszeit von den Fakrikbesitzern zu führen. (In Deutschland ist nach der Gewerbeordnung § 135 vom Jahre 1891 die Schutzaltersgrenze 13 Jahre. Dieses Gesetz wurde ergänzt durch das R. G. v. 30. III. 1900 betr. die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben).

Besondere Gesetze sind erlassen worden, um Unfälle zu verhüten; so müssen alle Personen, welche Maschineu bedienen wollen, sich ein Zeugnis über die Fähigkeit dazu von der zuständigen Behörde ausstellen lassen. Die Chinesenarbeit ist besonders geregelt worden und die Arbeitszeit auf von 7½ Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags (Sonnabends bis 2 Uhr) beschränkt, um den das ganze Gemeinwesen schädigenden Wettbewerb der Gelben niederzuhalten. Auch die Arbeitszeit in den Ladengeschäften wurde durch Gesetze geregelt. Während die Angestellten früher von Morgens bis Abends spät auf den Beinen sein mußten, dürfen heute Männer nicht mehr als 58, Frauen nicht mehr als 56 Stunden wöchentlich in Läden beschäftigt werden. Außer dem Sonntag ist ihnen ein Nachmittag in der Woche freizugeben. Dafür, daß die angeführten Gesetze auch befolgt werden, sorgt eine strenge Fabrik- und Gewerbeins-

pektion, welche unter dem Chief Inspector of Factories steht.

Eines der wichtigsten und interessantesten Gesetze ist dasjenige vom Jahre 1896, betreffend die Einrichtung von Lohnämtern (wages — boards); Aufgabe dieser und der special wages boards, welche sich zur Hälfte aus Arbeitnehmern und zur Hälfte aus Arbeitgebern zusammensetzen, ist die eines Mindeststundenlohne und einen Mindeststückwerklohn festzusetzen (77a S. 9). Im Jahre 1908 waren 49 Lohnämter in Tätigkeit und ihr segensreiches Wirken ging aus der Steigerung der Löhnehervor. (76. 1908/09 S. 379). Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Die Wochenlöhne der Bäcker betrugen vor der Tätigkeit der „Bread Board“ 1896 M. 32,50; 1908 M. 44,60 und 1909 laut Circular on Victoria, Oktober, herausgegeben von der Emigrants' Information Office, London, Seite 19, 54 Mark und mehr. Gegen die Beschlüsse eines Lohnamtes kann Berufung eingelegt werden bei dem „Court of Industrial Appeals“, welcher aus einem Richter des höchsten Gerichtshofes und 2 technischen Beisitzern mit nur beratender Stimme besteht; doch sind Berufungen selten. Wie in Neuseeland, finden wir auch in Victoria einen staatlichen Arbeitsnachweis, ein „Government Labour Bureau.“ Der Staat sucht die Arbeitslosen zu beschäftigen und zwar nach der Nummer ihrer Eintragung in die Listen des Arbeitsnachweises. Denjenigen Arbeitern, welche in der Hauptstadt keine Arbeit finden können, gibt der Staat Fahrkarten nach solchen ländlichen Distrikten, wo ihre Arbeitskraft verwertet werden kann. So wurden z. B. im Jahre 1908 1029 Fahrkarten im Werte von 14580 Mark verabreicht. Im Jahre 1908 versorgte das staatliche Arbeitsbureau 4973 Arbeiter mit Arbeit und damit mit Verdienst. In Deutschland

ist der Arbeitsnachweis nicht staatlich, sondern den einzelnen Gemeinden überlassen. Wir haben heute, wenigstens in den größeren Städten, überall gut eingerichtete, nicht bürokratisch geleitete Arbeitsnachweise auf paritätischer Grundlage (d. h. gleiche Anteilnahme der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Verwaltung) und auch eine recht gute Arbeitsmarktstatistik. Im Jahre 1905 wurden durch öffentliche allgemeine Arbeitsnachweise 550 000 Stellen vermittelt, durch die Arbeitsnachweise der Arbeitgeber und der Arbeiterorganisationen zusammen rund 600 000, darunter waren 50 000 Stellen, welche durch die Arbeitsnachweise der Landwirtschaftskammer vermittelt wurden.

In Victoria wurde im Jahre 1893 die Arbeiterkolonie Leongatha gegründet und im Jahre 1903 vom Ministerium für Ackerbau übernommen. Sie ist 800 acres groß. Arbeitslose aus Melbourne werden auf ihren Wunsch hierher gebracht, um so lange zu arbeiten, bis sich ihnen anderswo Gelegenheit bietet. Im Jahre 1908 wurden durchschnittlich 64 Männer wöchentlich mit Farmwirtschaft beschäftigt. Während die Regierung 1893/94 M. 84 275 zu den Unterhaltungskosten beitrug, belief sich der Zuschuß 1908/09 nur noch auf 11 000 Mark und man hofft, daß sich die Kolonie in einigen Jahren selbst unterhalten wird. (In Deutschland wurden die Arbeiterkolonien hauptsächlich durch die Religionsgemeinschaften eingerichtet. Die erste Arbeiterkolonie wurde durch den berühmten Pastor von Bodelschwingh im Jahre 1882 in Wilhelmsdorf bei Brelefeld begründet. 1904 bestanden in Deutschland 33 Kolonien, von denen 30 von der evangelischen, 3 von der katholischen Kirche unterhalten werden). Für diejenigen Arbeiter, welche wegen Alters arbeitsunfähig geworden sind, ist durch das im Jahre 1900 rechtskräftig gewordene Gesetz betreffend die

Alterspensionen (Old Age Pensions) gesorgt worden. Während wir in Deutschland eine Altersversicherung haben, haben die Alterspensionen in Victoria den Charakter einer rein staatlichen Unterstützung. Der Pensionsbetrag beträgt 10 M. pro Woche. Pensionsberechtigt ist jede Person männlichen oder weiblichen Geschlechtes, die das 65. Lebensjahr vollendet hat und seit 20 Jahren in Victoria wohnt. Sie darf während der letzten 5 Jahre ihre Angehörigen nicht böswillig der Armenpflege überlassen haben und während der letzten zwei Jahre nicht wegen öffentlicher Trunkenheit verurteilt worden sein. Auch darf das Jahreseinkommen einen bestimmten Betrag nicht übersteigen. Am 30. Juni 1908 erhielten $16^{1}/_{4}\,^{0}/_{0}$ aller über 65 Jahre alten Personen Pensionen. Am 31. Dezember desselben Jahres bezogen 6056 Männer und 5717 Frauen die Pension.

Am 1. Juli des Jahres 1909 ist die Auszahlung den Einzelstaaten abgenommen und zur Sache der Commonwealth gemacht worden. Auch für die Invaliden ist durch staatliche Pensionen gesorgt worden. In Deutschland trägt der Arbeitnehmer zu der staatlichen Krankenversicherung $^{2}/_{3}$, der Arbeitgeber $^{1}/_{3}$ bei; die Beträge für die Unfallversicherung werden ganz von den Arbeitgebern getragen; diejenigen zu der Invaliden- und Altersversicherung werden von Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu gleichen Teilen getragen (Klebegesetz), der Staat zahlt dann einen spärlichen Zuschuß von 50 Mark pro Pension. Welches System den Vorzug verdient, ist leicht einzusehen. Die victorianischen Arbeiter haben für gute und gesunde Arbeitsverhältnisse, hohen Lohn und kurze Arbeitszeit gesorgt. Nach Prof. Gregory (22. Bd. 1906 S. 236), fördert aber z. B. ein victorianischer Bergmann in 8 Stunden doppelt soviel Kohlen wie ein britischer in 10 Stunden und andere Kenner australischer Verhältnisse haben ähnliches

für andere Zweige wirtschaftlicher Tätigkeit nachgewiesen.

VI. Schluß.

Wenn wir die Ergebnisse unserer Untersuchung über die Entwickelung Victorias zusammenfassen, ergibt sich etwa folgendes Bild. Infolge seiner günstigen Lage und seines gesunden Klimas ist der Staat mehr als die übrigen der Commonwealth für eine Besiedelung durch die germanischen Rassen geeignet.

Das reiche Vorkommen wertvoller Mineralien, die blühende Viehzucht, welche noch viel intensiver betrieben werden kann, die wogenden Getreidefluren Victorias werden in späteren Jahren das Ziel und die Heimat vieler Auswanderer sein, welche fern im Süden dasjenige finden werden, was sie im Norden nicht mehr finden, nämlich außerordentlich fruchtbares und dabei verhältnismäßig billiges Land, welches reichlich die auf es verwandte Mühe lohnt, und wenn auch dürre Jahre kommen, in regenreicheren Jahren die Verluste nicht nur wettmacht, sondern überreiche Ernten abwirft, für welche sich in den Industriestaaten der alten Welt mit ihrer zusammengedrängten Bevölkerung ein sicheres Absatzgebiet findet. Wie Prof. Gregory in einem Vortrag in London am 7. Februar des Jahres 1910 und in der Diskussion auch der in London residierende Generalagent für Victoria hervorhob, wird die victorianische Regierung gemeinsam mit derjenigen der anderen Staaten der Commonwealth auch ferner mit aller Macht dafür eintreten, daß der australische Kontinent von einer, der höchststehenden, der weißen Rasse bevölkert und besiedelt wird, welche fern in der Südsee ein festes Bollwerk sein wird gegen das so bedrohliche Wachsen der gelben Gefahr. Die beste Schanze dieses Bollwerks ist aber vermöge seiner Lage und wirtschaftlichen Entwickelung Victoria, die Australia felix!

VII. Literatur.

1. Annales de Geographie, Paris.
2. Australian Handbook.
3. Archiv für Eisenbahnwesen.
4. a) Abercromby, R., Three essays on Australian Weather, Sydney 1896.
   b) Abercromby R., „Weather“ London 1896.
5. Baines Sir J. A., A census of the Empire in the Journal of R. statistical Soc. vol. 66. 1903. London.
6. Bonwick, James, The British Colonies and their Resources. London 1886
7. Büntgen, J., Verdienste der Franzosen um die Erforschung der australischen Küste von 1783—1830. Bonn, Diss. 1907.
8. Colonies, Herr Majesty's London 1886.
9. Coghlan, A., A Statistical Account of Australia and New Zealand. London, jährlich.
10. Drude, O., Handbuch der Pflanzengeographie. Stuttgart 1890.
11. Diels, L., Die Vegetation der Erde. Leipzig 1906.
12. Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.
13. Doerkes-Boppard, Verfassungsgeschichte der australischen Kolonien und der Commonwealth of Australia. München 1903.
14. — —, Das Commonwealth of Australia. Heidelberg Diss. 1903.
15. Economist, London 1900 –1910.
16. Export, 1899.
17. Eckert, Max, Grundriß der Handels- und Verkehrsgeographie, Leipzig 1905.
18. Fuchs C. J., Die Handelspolitik Englands und seiner Kolonien. Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik 1893.
19. Fortnightly Review, London April 1905.
20. Geographische Zeitschrift Berlin.
21. „ Blätter Bremen 1906.
22. Geographical Journal, London.
23. Grisebach, A., Die Vegetation der Erde. Leipzig 1872.
24. Gast, M., Entwickelung der Verkehrswege des australischen Kontinentes. Diss. Leipzig 1906.
25. Gregory, J., W., The economic geography and development of Australia. Geogr. Journal 28. (1906), 35 (1910.)
26. —, The dead heart of Australia. London 1906.

27. Gregory. J. W., The geography of Victoria. Melbourne 1903. (Für die Volkshochschulknrse berechnet, behandelt fast nur Lage, Oberflächengestalt und Klima in populärwissenschaftlicher Form.)
28. —, Australia and New Zealand in Stanford's Compendium. London 1907.
29. Handbuch dcs Deutschtums im Ausland 1908.
30. Handelsarchiv, Reichsamt des Innern 1905. Berlin.
31. Handelsberichte über Australien, Reichsamt des Innern 1905.
32. Hassert, Kurt, Landeskunde und Wirtschaftsgeographie des Festlandes Australien, Leipzig 1907.
32 a) Hann, J., Handbuch der Klimatologie. 1910.
b) —, Lehrbuch der Meteorologie. 1906.
33. Hassack, K., Warenkunde. Leipzig 1905.
34. Hunt, H., Essay on southerly bursters, Sydney 1894.
35. Hunter, Stanley, The deep leads of Victoria, Melbourne. 1909.
36. Yenks, Edward, History of the Australian Colonies. Cambridge. 1895.
37. Jung, Dr. E., Das Deutschtum in Australien. (Im Kampf um das Deutschtum) München 1902.
38. —, Australisches Postwesen. In d. deutschen geogr. Blättern 1902.
39. Die Eisenbahnen des Australkontinentes in 12. 1901.
40. —. Über die Wasserversorgung in Australien in 20, 1900.
41. Krauel, R., Entstehung der Commonwealth. Preußische Jahrbücher Bd. 109. 1902.
42. Koloniale Zeitschrift. Berlin 1900.
43. Kölnische Zeitung. 6. Januar 1906.
44. Lendenfeld. R. von, Australische Reise. Innsbruck 1896.
45. —, Die australischen Alpen. In 20. 1905.
46. —, Die heißen Winde in Melbourne. In Petermanns Mitteil. 1905.
47. —, Die Vergletscherung der australischen Alpen. Petermanns Mitteil. 1904.
48. Leroy-Beaulieu, De la colonisation chez les peuples modernes. Paris 1891.
48. a) The Lloyd-Guide to Australasia. Edited by A. G. Plate for the Norddeutscher Lloyd Bremen. London 1906.
49. Maury, M. F., Physical Geography of the Sea. London 1880.
50. Müller, von, Allgemeine Bemerkungen über die australische Flora. 56. 1883.

50. a) —, Select extra-tropical plants readily eligible for industrical Culture or naturalisation.
51. Monthly, Consular and Trade Reports. Washington 1908.
52. Mulhall, M. G., Dictionary of Statistics. London 1892.
53. Nature, London 1892.
54. Nineteenth Century, London, Februar 1910.
55. Official Yearbook of the Commonwealth of Australia. Nr. 1 1901; Nr. 2 1909.
56. Petermanns Mitteilungen.
57. Privat-Deschanel, Über die australische Wasserfrage in 1. 1908.
58. Peschel, O., Völkerkunde. Leipzig 1874.
59. Preußische Jahrbücher 1902.
60. Quarterly Review. 1905. London.
61. Ratzel, F., Der australische Bund und Neuseeland. 20. 1902.
62. —, Politische Geographie. Berlin 1903.
63. —, Völkerkunde. Leipzig 1894.
64. Schachner, Robert, Australien in Politik, Wirtschaft, Kultur. Jena 1909.
65. —, Australien als selbständiger Produktionsstaat. Konradsche Jahrbücher III 34.
66. Sievers-Kückenthal, Australien. Leipzig 1902.
67. Scott, Robert, Meteorology. London 1893.
68. Schmeisser, Karl, Die Goldfelder Australiens. Berlin 1897.
69. Statemans Yearbook, London 1900—1909.
70. Statistics-mineral of Victoria. Melbourne.
71. „ of trade-Unions. Jährlich. Melbourne.
72. Supan, A., Territoriale Entwickelung der europäischen Kolonien 1906.
73. —, Verteilung der Niederschläge auf der festen Erdoberfläche. 56. Ergänzungsband 124. 1898.
74. —, Grundzüge der physischen Erdkunde. Leipzig 1908.
75. Turner, H. G., History of the Colony of Victoria. London 1904. (2 Bände).
76. Victorian Year-Book 1900—1909. Melbourne.
77. „ Railways Reports. Melbourne.
77 a) Acport of the Cotref Inspector of Factories 1906.
78. Weule, K., Australien in Helmholt, Weltgeschichte. Bd. II. Leipzig 1902.
79. Woeikof, A., Die Klimate der Erde. Jena 1887.
80. Zehden, K., Handelsgeographie Wien 1898.

Handel mit Deutschland. (Nach Vict. Yearbook 1908/09).

Import nach Victoria von Deutschland:

	1907	1908
	£	£
Draht	112742	119388
Papier	107104	108233
Maschinen und Werkzeuge	96931	89810
Pianos	96812	78784
Stückgüter	55753	68819
Gummi- und Guttaperchawaren . .	32459	57777
Leder	23802	37233
Glas und Glaswaren	30810	34673
Eisen und Stahl	38653	24213
Porzellan	26034	23340
Alle anderen Waren	689817	663332
Total	1310917	1305602

Export von Victoria nach Deutschland:

	1907	1908
	£	£
Goldbarren	— —	1410000
Wolle	549669	533050
Häute und Felle	365	31961
Frische Äpfel	10971	9630
Erze — Silber, Blei etc.	8280	2958
Gummiwaren	324	1504
Edel- und Halbedelsteine	4184	1685
Eukalyptusöl	6379	1415
Zinn	2150	1250
Alle anderen Waren	44240	22083
Total	626572	2015536

Außenhandel von Victoria. (Nach Vict. Yearbook 1908/09).

Import

	1904	1906	1907	1908
	£	£	£	£
von anderen austral. Staaten	7 353 067	10 379 239	11 097 235	10 764 314
Neuseeland	873 304	942 339	852 470	802 847
Vereinigt. Königreich .	7 266 239	8 617 057	10 294 691	9 345 736
Indien und Ceylon . .	605 565	903 893	972 123	862 126
Süd-Afrika	2 206	6 163	11 609	121 284
Andere englische Kolonien	376 880	378 151	352 408	482 761
Belgien	214 908	274 845	342 572	370 293
Frankreich	113 863	110 659	174 106	178 631
Deutschland	952 322	1 143 920	1 310 917	1 305 602
Vereinigte Staaten (U. S. A.)	1 538 623	1 604 916	1 954 102	2 081 594
Andere Länder . . .	799 465	873 220	836 024	882 508
Total	20 096 442	25 234 402	28 198 257	27 197 696

Export

	1904	1906	1907	1908
	£	£	£	£
nach anderen austral. Staaten	8 232 223	10 807 972	11 622 706	12 031 170
Neuseeland	508 227	1 006 466	962 932	773 557
Vereinigt. Königreich .	7 953 077	8 926 300	8 514 274	7 528 932
Indien und Ceylon . .	2 847 755	1 546 890	1 038 339	559 027
Süd-Afrika	993 883	807 458	608 544	444 644
Andere englische Kolonien	204 289	291 142	329 512	215 471
Belgien	627 674	793 649	871 997	500 007
Frankreich	1 301 371	1 640 182	2 318 227	1 589 428
Deutschland	857 113	739 052	626 572	2 015 536
U. S. A.	454 911	1 056 642	936 982	575 863
Andere Länder . . .	424 394	1 302 239	904 919	962 566
Total	24 404 917	28 917 992	28 735 004	27 196 201

Lebenslauf.

Ich, Heinrich Konrad Schuss, wurde am 7. Juni 1885 als Sohn der evangelischen Eheleute Christian Schuss und Ida geb. Sasse, zu Barmen geboren. Herbst 1904 bestand ich an der Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld die Reifeprüfung und bezog hierauf die Universität zu Bonn, um Geographie, Neuere Sprachen und Nationalökonomie zu studieren. Im Sommer-Semester 1906 studierte ich in Paris und im Sommer-Semester 1907 war ich zwecks einer Studienreise nach England beurlaubt. Seit dem Winter-Semester 1907/08 studierte ich wieder in Bonn. Ostern 1909 bestand ich die Turn- und Schwimmlehrer-Prüfung. Die mündliche Promotions-Prüfung bestand ich am 30. November 1910.

Meine akademischen Lehrer waren Bülbring, Clemen, Dietzel, Dyroff, Enders, Erdmann, Espinas, Faguet, Freytag, Gaufinez, Jaeger, Külpe, Landsberg, Litzmann, Monod, Passy, Price, Rein, Rumpf, Schiefferdecker, Schmidt, Schreuer, Schröter, Schultz, Schulte, Schumacher, Schlüter, Solmsen, Steinmann, Stier-Somlo, Trautmann, Verweyen, Weber, Wentscher, Wilmanns, Wolff.

Ich benutze diese Gelegenheit, um ihnen allen zu danken ebenso wie Herrn Professor Dr. Gregory, Glasgow, sowie meinen englischen Logenbrüdern und Logenschwestern im Internationalen Guttemplerorden. Zu ganz besonderem Danke fühle ich mich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. J. Rein verpflichtet, der mir bei der Abfassung vorliegender Arbeit stets hülfreich zur Seite stand.
